

## Vorläufiges Drehbuch zu Maria Stuart – derfilm.

Die Regieanweisungen sind nicht öffentlich und daher ausgeschwärzt.

Personen(ca. Altersangaben)

**Elisabeth**, Königin von England. Leidet an versteiften Hüften. (25-40Jahre)

**Maria Stuart**, Königin von Schottland, Gefangene in England (25-40Jahre)

Robert Dudley, **Graf von Leicester** (25-40Jahre)

**Georg Talbot**, Graf von Shrewsbury (40>Jahre)

Wilhelm Cecil, Baron von **Burleigh**, Großschatzmeister (40>Jahre)

**Graf von Kent** (25>Jahre)

**Wilhelm Davison**, Staatssekretär (40<Jahre)

**Amias Paulet**, Ritter, (30>Jahre)

**Motimer**, sein Neffe, (16>Jahre)

**Aubespine**, französischer Gesandter (20>Jahre)

**Graf Bellievre**, Botschafter von Frankreich (20>Jahre)

**Hanna Kennedy**, ihre Amme, leicht bigott und abergläubisch. (30>Jahre)

**Melvil**, ein Haudegen (30>Jahre)

**Bothwell**, ein Haudegen (30>Jahre)

Die Orte

Einfaches Zimmer von Maria(ZM).

Das trotz der ärmlichen Tristheit eines gewisse Noblesse ausstrahlt.

Zimmer der Elisabeth(ZE)

Streng und spatanisch. Das Auge bleibt an nichts Sinnliches hängen. Der Klang ist wie in einem Hörsaal.

Empfangsraum der Elisabeth(EE)

Ebenfalls nüchtern.

Park eines Schlosses mit Stallung(P)

Halle, langer Raum(H)

Kennedy.(heftig.)

*Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!*

*Hier liegen die Geheimnisse der Lady.*

Paulet.

*Die eben such ich.*

Kennedy.(unsicher.)

*Unbedeutende*

*Papiere, bloße Übungen der Feder,*

*Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.*

Paulet.

*In müß'ger Weile schafft der böse Geist.*

Kennedy.

*Es sind französische Schriften.*

Paulet. (Hart und selbstgerecht.)

*Desto schlimmer!*

*Die Sprache redet Englands Feind.*

Kennedy.

*O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!*

Paulet.

*Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,*

*Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.*

Kennedy.  
*Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,  
Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist  
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?  
Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.*

Paulet.  
*Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,  
Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.*

Kennedy. *(bittend.)*  
*An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.*

Paulet.  
*Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.*

Kennedy.  
*Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.*

Paulet.  
*Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.*

Kennedy.  
*Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,  
Die in der Wiege Königin schon war...*

Paulet.  
*Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.*

Kennedy.  
*Zum Freveln fesseln sie zu enge Banden.*

Paulet.  
*Doch wußte sie aus diesen engen Banden  
Den Arm zu recken in die Welt, die Fackel  
Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern  
Und gegen unsere Königin, die Gott  
Erhalte, Meuchelrotten zu bewaffnen.  
- O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste  
Gastfreundlich diese Helena empfing.*

Kennedy.  
*Gastfreundlich hätte England sie empfangen?*

Paulet.  
*Sie kam ins Land als eine Mörderin,  
Engelland katholisch zu machen,  
an den Franzmann  
zu verraten.*

Kennedy.  
*Ihr spottet, Sir -*

Paulet. *geht wieder nah an Kennedys Gesicht*  
*Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.  
Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,  
Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,*

*Doch wohl mir!  
Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.*

Kennedy.  
*Da kommt sie selbst!*

Kennedy.  
*O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,  
Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel*

Maria.  
*Faß dich!  
Sag an, was neu geschehen ist?*

Kennedy. *(zeigt auf den Schreibtisch)*  
*Sieh her!  
Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,*  
Maria.  
*Beruhige dich, Hanna.  
Man kann uns niedrig  
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe  
In England mich an viel gewöhnen lernen,*

Maria *(Mit fest bestimmter sinnlicher(erogener) Stimme.)*  
*Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,  
Bestimmt für meine königliche Schwester  
Von England - Gebt mir Euer Wort, daß Ihr  
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben  
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.*

Paulet. *mit zittriger Stimme*  
*Ich werde mich bedenken, was zu tun ist.*

Maria.  
*Ich bitte- In diesem Brief um eine große Gunst -  
Um eine Unterredung mit ihr selbst,...  
Elisabeth ist meines Stammes, meines  
Geschlechts und Ranges - Ihr allein, der Schwester,  
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.*

Paulet.  
*(stotternd)*  
*Sehr oft, Mylady, habt Ihr Euer Schicksal  
Und Eure Ehre Männern anvertraut,  
stockt  
Die Eurer Achtung minder würdig waren.*  
Maria. *(Das völlig ignorierend.)*  
*Ich bitte noch um eine zweite Gunst,  
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.  
Einen Priester  
Von meiner eigenen Kirche fordre ich.  
Meine Tage sind  
Gezählt, befürcht ich, und ich achte mich  
Gleich einer Sterbenden.*

Paulet.  
*Das tut Ihr wohl,*

Maria.  
*Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand  
Des Kummers langsames Geschäft beschleunigt?*

*Ich will mein Testament aufsetzen, will  
Verfügung treffen über das, was mein ist.*

*Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,  
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz  
Der Qual der Ungewißheit zu entladen.*

*Brecht endlich Euer Schweigen - laßt mich wissen,  
Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.*

Paulet.  
*Schließt Eure Rechnung mit dem Himmel ab.*

Marie. *alle Haltung bricht zusammen. Ängstlich.*  
*Bin ich verurteilt?*

Paulet.  
Ich weiß nichts, Mylady.

Mortimer zu Paulet.  
*Man sucht Euch, Oheim.*

Marie.  
*Sir, noch eine Bitte.*  
*Spart mir den Anblick seiner roher Sitten.*

Paulet.  
*Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn wert.*  
*Wohl ist es keiner von den weichen Toren,*  
*Die eine falsche Weiberträne schmelzt -*  
*Lady, an dem ist Eure Kunst verloren!*

Marie. *Ihr ganzer Stolz scheint gebrochen.*  
*Ich erkenn ihn.*  
*Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,*  
*Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,*  
*Und er wird nimmer Friede mit mir machen,*  
*Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist.*

Kennedy.  
*Nicht Ihr habt ihn gemordet! Andre taten's!*

Marie.  
*Ich wußte drum. Ich ließ die Tat geschehn*  
*Und lockt' ihn schmeicheln in das Todesnetz.*

Kennedy.  
*Euren König wollt' er spielen,*  
*Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling,*  
*Den schönen Sänger Rizzio, durchbohren -*  
*Ihr rächtet blutig nur die blut'ge Tat.*

Marie.  
*Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,*  
*Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest.*

Kennedy.  
*Ergriffen*  
*Hatt' Euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,*  
*Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,*  
*Dem unglücksel'gen Bothwell -*  
*Über Euch*  
*Mit übermüt'gem Männerwillen herrschte*  
*Der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke,*  
*Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend,*  
*Erhitzte -*

Marie.  
*Seine Künste waren keine andre*  
*Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.*

Kennedy auf die "Entrückte" einredend.  
*Seit dieser Tat, die Euer Leben schwärzt,*  
*Habt Ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen,*  
*Ich bin ein Zeuge Eurer Besserung.*  
*Drum fasset Mut! Macht Friede mit Euch selbst!*  
*Was Ihr auch zu bereuen habt, in England*  
*Seid Ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,*  
*Nicht Englands Parlament ist Euer Richter.*

Marie. *Aus einer "anderen Welt".  
Wer kommt?*

Kennedy.  
*Es ist der Neffe.*

Mortimer. *(flüstert der Amme zu)*  
*Entfernt Euch, haltet Wache vor der Tür,  
Ich habe mit der Königin zu reden.*

Marie.  
*Hanna, du bleibst.*

Marie.  
*Geh! Geh! Tu, was er sagt.*

Marie.  
*Von meinem Oheim,  
Dem Kardinal von Lothringen, aus Frankreich!*

*"Traut dem Sir Mortimer, der Euch dies bringt,  
Denn keinen treuern Freund habt Ihr in England."*

*Ist' s möglich? Ist's kein Blendwerk, das mich täuscht?*

Mortimer.  
*Verzeihung  
Für diese verhaßte Larve, Königin,...*

Marie.  
*- Ihr überrascht mich, Sir -  
Ich kann So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends  
Zur Hoffnung übergehen -  
Redet, Sir -  
Macht mir dies Glück begreiflich, daß ich's glaube.*

*Redet, Sir!*

Mortimer.  
*Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,  
In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,  
In finstern Haß des Papsttums aufgesäugt,  
Als mich die unbezwingliche Begierde  
Hinaustrieb auf das feste Land.  
Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt:  
Es haßt die Kirche, die mich auferzog,  
Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,  
Allein das körperlose Wort verehrend.*

*Wie wurde mir, als ich ins Innre nun  
Der Kirchen trat und die Musik der Himmel  
Herunterstieg und der Gestalten Fülle  
Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,*

*Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig,  
Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,  
Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,  
Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,  
Die Heil'ge Mutter, die herabgestiegne  
Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung -*

Marie.  
*O schonet mein! Nicht weiter. Höret auf,  
Den frischen Lebensteppich vor mir aus  
Zu breiten - Ich bin elend und gefangen.*

Mortimer.  
*Auch ich war's, Königin! und mein Gefängnis  
Sprang auf, und frei auf einmal fühlte sich  
Der Geist, den Lebens schönen Tag begrüßend.*

*Sie brachten mich zu Eurem edeln Oheim,  
Dem Kardinal von Guise - Welch ein Mann!*

Marie.  
*O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?  
Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?*

Mortimer.  
*Der Treffliche ließ selber sich herab,  
Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten  
Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun.  
Er zeigt mir, daß grübelnde Vernunft  
Den Menschen ewig in der Irre leitet,  
Daß seine Augen sehen müssen, was  
Das Herz soll glauben, ...  
Ich kehrte in des papstes Kirche Schoß zurück,  
Eines Tages,  
Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung,  
Fiel mir ein weiblich Bildnis in die Augen  
Von rührend wundersamem Reiz; gewaltig  
Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,  
Und, des Gefühls nicht mächtig, stand ich da.*

*Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht  
Mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.  
Die schönste aller Frauen, welche leben,  
Ist auch die jammerwürdigste von allen,  
Um unsers Glaubens willen duldet sie,  
Und Euer Vaterland ist's, wo sie leidet.*

bis Ende\_Kurz\_1

Marie.  
*Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,  
Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.*

Mortimer.  
*Drauf fing er an, mit herzerschütternder  
Beredsamkeit mir Euer Märtyrium  
Und Eurer Feinde Blutgier abzuschildern.*  
  
*Ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht  
An England Euer ganzes Unrecht ist,  
Daß Euch dies Reich als Eigentum gehört,  
Worin Ihr schuldlos als Gefangne schmachtet.*

Marie.  
*Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,  
Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.*

Mortimer.  
*Drauf fing er an, mit herzerschütternder  
Beredsamkeit mir Euer Märtyrium  
Und Eurer Feinde Blutgier abzuschildern.*  
*Ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht  
An England Euer ganzes Unrecht ist,  
Daß Euch dies Reich als Eigentum gehört,  
Worin Ihr schuldlos als Gefangne schmachtet.*

Marie.  
*O dieses unglücksvolle Recht!*

Mortimer.  
*Um diese Zeit kam mir die Kunde zu,  
Daß Ihr aus Talbots Schloß hinweggeführt  
Und meinem Oheim übergeben worden -  
Ein lauter Ruf des Schicksals war sie mir,  
Das meinen Arm gewählt, Euch zu befreien.  
Die Freunde stimmen freudig bei, es gibt  
Der Kardinal mir seinen Rat und Segen  
Und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.  
Schnell ward der Plan entworfen, und ich trete  
Den Rückweg an ins Vaterland, wo ich,  
Ihr wißt's, vor zehen Tagen bin gelandet.*

*Ich sah Euch, Königin - Euch selbst!  
Nicht Euer Bild! - O welchen Schatz bewahrt  
Dies Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle,  
Glanzvoller als der königliche Hof  
Von England -*

Marie.  
*Wohl ihr, Säh jeder Brite sie mit Euren Augen!*

Mortimer.  
*Ich darf nicht länger säumen - Euch nicht länger  
Das Schreckliche verbergen -*

Marie.  
*Ist mein Urteil Gefällt?*

Mortimer.  
*Es ist gefällt.*

Mortimer.  
*Der Lords und der Gemeinen, die Stadt London  
Bestehen heftig dringend auf des Urteils  
Vollstreckung; nur die Königin säumt noch  
- Aus arger List, daß man sie nötige,  
Nicht aus Gefühl der Menschlichkeit und Schonung.*

Marie.  
*Sir Mortimer, Ihr überrascht mich nicht,  
Ich kenne meine Richter....  
In ew'gem Kerker will man mich bewahren  
Und meine Rache, meinen Rechtsanspruch  
Mit mir verscharren in Gefängnisnacht.*

Mortimer.  
*Nein, Königin - o nein! nein! Dabei steht man  
Nicht still. Die Tyrannei begnügt sich nicht,  
Ihr Werk nur halb zu tun. Solang Ihr lebt,  
Lebt auch die Furcht der Könign von England.  
Euch kann kein Kerker tief genug begraben,  
Nur Euer Tod versichert ihren Thron.*

Marie.  
*Sie könnt' es wagen, mein gekröntes Haupt  
Schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen?*

Mortimer.  
*Sie wird es wagen. Zweifelt nicht daran.*

Marie.  
*Ha!*  
*Und fürchtet sie die Rache Frankreichs nicht?*

Mortimer.  
*Sie schließt mit Frankreich einen ew'gen Frieden,  
Dem Duc von Anjou schenkt sie Thron und Hand.*

Marie.  
*Wird sich der König Spaniens nicht waffnen?*

Mortimer.  
*Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie,  
Solang sie Frieden hat mit ihrem Volke.*

Marie.  
*Den Briten wollte sie dies Schauspiel geben?*

Mortimer.  
*Dies Land, Mylady, hat in letzten Zeiten  
Der königlichen Frauen mehr vom Thron  
Herab aufs Blutgerüste steigen sehn.  
Die eigne Mutter der Elisabeth  
Ging diesen Weg, und Katharina Howard,  
Auch Lady Gray war ein gekröntes Haupt.*

Marie.  
*Nicht das Schafott ist's, das ich fürchte, Sir.  
Es gibt noch andre Mittel, stillere,...*

*Nie setz ich des Bechers Rand an meine Lippen,  
Daß nicht ein Schauder mich ergreift, er könnte  
Kredenz sein von der Liebe meiner Schwester.*

Mortimer.  
*Seid ohne Furcht! Bereit ist schon alles,  
Zwölf edle Jünglinge des Landes sind  
In meinem Bündnis, haben heute früh  
Das Sakrament darauf empfangen, Euch  
Mit starkem Arm aus diesem Schloß zu führen.*

Marie.  
*Ihr macht mich zittern, Sir - doch nicht für Freude.  
Mir fliegt ein böses Ahnen durch das Herz.  
Unglücklicher, verführter Jüngling - fliehet!  
Fliehet, wenn's noch Zeit ist -  
wenn der Späher Burleigh  
Nicht jetzt schon Kundschaft hat von euch,  
nicht schon  
In eure Mitte den Verräter mischte.*

Mortimer.  
*Mich schrecken  
Mich schrecken  
Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter,  
Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt,*

Marie.  
*Ganz England hütet meines Kerkers Tore.  
Der freie Wille der Elisabeth allein  
Kann sie mir auftun.*

Mortimer.  
*O das hoffet nie !*

Marie.  
*Ein einz'ger Mann lebt, der sie öffnen kann.*

Mortimer.  
*O nennt mir diesen Mann -*

Marie.  
*Graf Leicester.*

Mortimer.  
*Leicester!*  
*Graf Leicester! - Euer blutigster Verfolger,*  
*Der Günstling der Elisabeth - von diesem -*

Marie.  
*Bin ich zu retten, ist's allein durch ihn.*  
*Bringt ihm dies Schreiben. Es enthält mein Bildnis*

Mortimer.  
*Königin - dies Rätsel -*  
*Erklärt es mir -*

Marie.  
*Graf Leicester wird's Euch lösen.*

Kennedy.  
*Sir Paulet naht mit einem Herrn vom Hofe.*

Mortimer.  
*Es ist Lord Burleigh. Faßt Euch, Königin!*  
*Hört es mit Gleichmut an, was er Euch bringt.*

Burleigh.  
*Ich komme als Gesandter des Gerichts.*

Marie.  
*Lord Burleigh leiht dienstfertig dem Gerichte,  
Dem er den Geist geliehn, nun auch den Mund.*

Paulet.  
*Ihr sprecht, als wüßtet Ihr bereits das Urteil.*

Marie.  
*Da es Lord Burleigh bringt, so weiß ich es.*

*Zur Sache, Sir.*

Burleigh.  
*Ihr habt Euch dem Gericht  
Der Zweiundvierzig unterworfen, Lady -*

Marie.  
*Verzeiht, Mylord, daß ich Euch gleich zu Anfang  
Ins Wort muß fallen - Unterworfen hätt' ich mich  
Dem Richterspruch der Zweiundvierzig, sagt Ihr?  
Ich habe keineswegs mich unterworfen.*

*Verordnet ist im englischen Gesetz,  
Daß jeder Angeklagte durch Geschworne  
Von seinesgleichen soll gerichtet werden.  
Wer in dem Komitee ist meinesgleichen?*

Burleigh.  
*Ob Ihr sie anerkennt, ob nicht, Mylady,  
Das ist nur eine leere Förmlichkeit,  
Die des Gerichtes Lauf nicht hemmen kann.  
Ihr atmet Englands Luft, genießt den Schutz.*

Marie.  
*Ich atme die Luft in einem englischen Gefängnis.  
Ich bin nicht dieses Reiches Bürgerin,*

*Bin eine freie Königin des Auslands.*

Burleigh.  
*Und denkt Ihr, daß der königliche Name  
Zum Freibrief dienen könne, blut'ge Zwietracht  
In fremdem Lande straflos auszusäen?*

Marie.  
*Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehen,  
Die Richter sind es nur, die ich verwerfe.*

Burleigh. (brüllt)  
Die Richter! Wie, Mylady?  
Sind's nicht die ersten Männer dieses Landes,  
Sind's nicht die selben, die ein edles Volk  
Frei und gerecht regieren, deren Namen  
Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,  
Um jeden Argwohn schleunig stumm zu machen?  
Marie.  
Ich höre staunend die Gewalt des Mundes,  
Der mir von je so unheilbringend war -  
Wie werd ich mich, ein ungelehrtes Weib,  
Mit so kunstfert'gem Redner messen können! -

Doch diese Lords, die Ihr preisend nennt,  
Die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen,  
Mylord, ganz andere Rollen seh ich sie  
In den Geschichten dieses Landes spielen.  
Ich sehe dieses edle Oberhaus,  
Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen,  
Gesetze prägen und verrufen, Ehen  
Auflösen, binden, wie der Mächtige  
Gebietet, Englands Fürstentöchter heute  
Enterben, mit dem Bastardnamen schänden  
Und morgen sie zu Königinnen krönen.  
Ich sehe diese würd'gen Peers mit schnell  
Vertauschter Überzeugung unter vier  
Regierungen den Glauben viermal ändern -

Burleigh.  
Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen,  
In Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert.

Marie

Man sagt, Ihr meint es gut  
Mit diesem Staat, mit Eurer Königin,  
Ich will es glauben. Nicht der eigne Nutzen  
Regiert Euch, Euch regiert allein der Vorteil  
Des Souveräns, des Landes. Eben darum  
Mißtraut Euch, edler Lord, daß nicht der Nutzen  
Des Staats Euch als Gerechtigkeit erscheine.  
Nicht zweifl' ich dran, es sitzen neben Euch  
Noch edle Männer unter meinen Richtern.  
Doch sie sind Protestanten, Eiferer  
Für Englands Wohl und sprechen über mich,  
Die Königin von Schottland, die Papistin!  
Es kann der Brite gegen den Schotten nicht  
Gerecht sein, ist ein uralte Wort -

Kein Feind bedrängt Engelland, dem nicht  
Der Schotte sich zum Helfer zugesellte;  
Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,  
Zu dem der Brite nicht den Zunder trug.  
Und nicht erlöschen wird der Haß, bis endlich  
Ein Zepter waltet durch die ganze Insel.

Burleigh.  
Und eine Stuart sollte dieses Glück  
Dem Reich gewähren?

Marie.  
*Warum soll ich's leugnen?  
Ja, ich gesteh's, daß ich die Hoffnung nährte,  
Zwei edle Nationen unterm Schatten  
Des Ölbaums frei und fröhlich zu vereinen.*

Burleigh.  
*Auf schlimmem Weg verfolgtet Ihr dies Ziel,  
Da Ihr das Reich entzünden, durch die Flammen  
Des Bürgerkriegs zum Throne steigen wolltet.*

Marie.  
*Wann hätt' ich das getan? Man zeige mir  
Die Dokumente auf.*

Burleigh.  
*Die hat man Euch  
Schon neulich vor Gerichte vorgewiesen.*

Marie.  
*Die Kopien, von fremder Hand geschrieben!*  
  
*Man bringe die Beweise mir herbei,  
Daß ich sie selbst diktiert, daß ich sie so  
Diktiert, gradeso, wie man gelesen.*

Burleigh.  
*Auch Eure Schreiber, Kurl und Nau, erhärten  
Mit einem Eid, daß es die Briefe seien,  
Die sei aus Eurem Munde niederschrieben.*

Marie.  
*Die Folter konnt' ihn ängstigen, daß er  
Aussagte und gestand, was er nicht wußte!  
Durch falsches Zeugnis glaubt' er sich zu retten  
Und mir, der Königin, nicht viel zu schaden.*

Burleigh.  
*Mit einem freien Eid hat er's beschworen.*

Marie.  
*Vor meinem Angesichte nicht! -  
Man stelle sie mir gegenüber, lasse sie  
Ihr Zeugnis mir ins Antlitz wiederholen!  
Warum mir eine Gunst, ein Recht verweigern,  
Das man dem Mörder nicht versagt?  
Wenn man mich denn so streng nach englischem Recht  
Behandelt, wo dies Recht mich unterdrückt,  
Warum dasselbe Landesrecht umgehen,  
Wenn es mir Wohltat werden kann? -*

Burleigh.  
*Es ist bewiesen, daß Ihr mit Mendoza,  
Dem französischen Botschafter, unterhandelt -*

Marie.  
*Bleibt bei der Sache, Lord!*

Burleigh.  
*Daß Ihr Anschläge  
Geschmiedet, die Religion des Landes  
Zu stürzen, alle Könige Europas  
Zum Krieg mit England aufgereggt -*

Marie.  
*Ich hab es nicht getan - Jedoch  
Gesetzt, ich tat's! - Mylord, man hält mich hier  
Gefangen wider alle Völkerrechte.*

Burleigh.  
*Nicht auf der Stärke schrecklich Recht beruft Euch,  
Mylady! Es ist der Gefangenen nicht günstig.*

Marie.  
*Ich bin die Schwache, sie die Mächt'ge - Wohl!  
Sie brauche die Gewalt, sie töte mich,  
Sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer.  
Doch sie gestehe dann, daß sie die Macht  
Allein, nicht die Gerechtigkeit geübt.  
Ermorden lassen kann sie mich, nicht richten!  
Sie geb' es auf, mit des Verbrechens Früchten  
Den heil'gen Schein der Tugend zu vereinen,  
Und was sie ist, das wage sie zu scheinen!*

Burleigh.  
*Sie trotzt uns - wird uns trotzen, Ritter Paulet,  
Bis an die Stufen des Schafotts - Dies stolze Herz  
Ist nicht zu brechen -  
Wohl kennt sie  
Den Zweifelmuth der Königin von England,  
Und unsre Furcht ist's, was sie mutig macht.*

Paulet.  
*Man hätte diesen Schreiber  
Ihr gegenüberstellen sollen.*

Burleigh.  
*Nein!  
Nein, Ritter Paulet! Das war nicht zu wagen.  
Zu groß ist ihre Macht auf die Gemüther  
Und ihrer Tränen weibliche Gewalt.*

Paulet.  
*So werden Englands Feinde alle Welt  
Erfüllen mit gehässigen Gerüchten,*

Burleigh.  
*Dies ist der Kummer unsrer Königin -  
Die Welt glaubt nicht an die Gerechtigkeit des Weibes,  
Sobald ein Weib das Opfer wird. Umsonst,  
Daß wir, die Richter, nach Gewissen sprachen!*

Paulet.  
*Und also -*

Burleigh.  
*Also soll sie leben? Nein!  
Sie darf nicht leben! Nimmermehr! Dies, eben  
Dies ist's, was unsre Königin beängstigt -  
Warum der Schlaf ihr Lager flieht - Ich lese  
In ihren Augen ihrer Seele Kampf;  
Ihr Mund wagt ihre Wünsche nicht zu sprechen,  
Doch vielbedeutend fragt ihr stummer Blick:  
Ist unter allen meinen Diener keiner,  
Der einen stummen Auftrag  
Zu deuten weiß.*

Paulet.  
*Einen stummen Auftrag!*

Burleigh.

*Man breitet aus, sie schwinde, läßt sie kränker  
Und kränker werden, endlich still verscheiden,  
So stirbt sie in der Menschen Angedenken -  
Und Euer Ruf bleibt rein.*

Paulet.

*Nicht mein Gewissen.*

Burleigh.

*Wenn Ihr die eigne Hand nicht leihen wollt,  
So werdet Ihr der fremden doch nicht wehren -*

Paulet.

*Kein Mörder soll sich ihrer Schwelle nahn,  
Jetzt ist sie zur Bewahrung mir vertraut,  
Und seid gewiß, ich werde sie bewahren,  
Daß sie nichts böses tun soll, noch erfahren!*

Elisabeth.

*Die Könige sind nur Sklaven ihres Standes,  
Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.  
Mein Wunsch war's immer, unvermählt zu sterben,  
Und meinen Ruhm hätt' ich darein gesetzt,  
Daß man dereinst auf meinem Grabstein läse:  
" Hier ruht die jungfräuliche Königin."*

*Doch meine Untertanen wollen's nicht,  
Sie denken jetzt schon fleißig an die Zeit,  
Wo ich dahin sein werde - Nicht genug,  
Daß jetzt der Segen dieses Land beglückt,  
Auch ihrem künft'gen Wohl soll ich mich opfern,  
Auch meine jungfräuliche Freiheit soll ich,  
Mein höchstes Gut, hingeben für mein Volk,  
Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.  
Es zeigt mir dadurch an, daß ich ihm nur  
Ein Weib bin, und ich meinte doch, regiert  
Zu haben wie ein Mann und wie ein König.  
Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man  
Die Ordnung der Natur verläßt, und Lob  
Verdienen sie, die vor mir hier gewaltet,  
Daß sie die Klöster aufgetan und tausend  
Schlachtopfer einer falschverstandnen Andacht  
Den Pflichten der Natur zurückgegeben.  
Doch eine Königin, die ihre Tage  
Nicht ungenützt in müßiger Beschauung  
Verbringt, die unverdrossen, unermüdet  
Die schwerste aller Pflichten übt, die sollte  
Von dem Naturzweck ausgenommen sein,  
Der eine Hälfte des Geschlechts der Menschen  
Der andern unterwürfig macht -*

Elisabeth.

*Graf Bellievre, dringt nicht weiter in mich.  
Nicht Zeit ist's jetzt, ich wiederhol es Euch,  
Die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden.*

Bellievre.

*Nur dein Versprechen gib uns, Königin,  
In frohern Tagen folge die Erfüllung.*

Elisabeth.

*Kein Zweifel,  
Herr Abgesandter, daß ein Ehebündnis  
Mit einem königlichen Sohne Frankreichs  
Mich ehrt! Ja, ich gesteh es unverhohlen,  
Wenn es sein muß - wenn ich's nicht ändern kann,  
Dem Dringen meines Volkes nachzugeben -  
Und es wird stärker sein als ich, befürcht ich -  
So kenn ich in Europa keinen Fürsten,  
Dem ich mein höchstes Kleinod, meine Freiheit,  
Mit minderm Widerwillen opfern würde.  
Laßt dies Geständnis Euch Genüge tun.*

Bellievre.

*Es ist die schönste Hoffnung, doch es ist  
Nur eine Hoffnung, und mein Herr wünscht mehr -*

Elisabeth.

*Erlaubt, Mylord!*

*Bekleidet seine Hoheit*

*Mit diesem Schmuck, wie ich Euch hier damit  
Bekleide und in meines Ordens Pflichten nehme.  
Der Argwohn zwischen beiden Nationen,  
Und ein vertraulich Band umschlinge fortan  
Die Kronen Frankreich und Britannien!*

Aubespine.  
Erhabne Königin, dies ist ein Tag  
Der Freude! Möcht' er's allen sein, und möchte  
Kein Leidender auf dieser Insel trauern!  
Die Gnade glänzt auf deinem Angesicht,

Oh! daß ein Schimmer ihres heitern Lichts  
Auf eine unglücksvolle Fürstin fiele,  
Die Frankreich und Britannien gleich nahe  
Angeht -

Elisabeth.  
Nicht weiter, Graf! Vermengen wir  
Nicht zwei ganz unvereinbare Geschäfte.  
Wenn Frankreich ernstlich meinen Bund verlangt,  
Muß es auch meine Sorgen mit mir teilen  
Und meiner Feinde Freund nicht sein -

Was wünscht mein Volk noch? Sprecht, Mylord.

Burleigh.  
Es fordert  
Das Haupt der Stuart -  
(Elisabeth verliert abrupt ihre Fassung. Ihr ganzer Körper erstarrt.)  
-Wenn wir nicht ewig  
Für dein kostbares Leben zittern sollen,  
So muß die Feindin untergehen! - Du weißt es,  
Nicht alle deine Briten denken gleich,  
Noch viele heimliche Verehrer zählt  
Der röm'sche Götzendienst auf dieser Insel.  
Die alle nähren feindliche Gedanken,  
Nach dieser Stuart steht ihr Herz, sie sind  
Im Bunde mit den lothringischen Brüdern,  
Von dort  
Geschäftig senden sie nach deiner Insel  
Die Missionen aus, entschloßne Schwärmer,  
In allerlei Gewand ver mummt -  
- Und in dem Schloß zu Fotheringhay sitzt  
Die Ate dieses ew'gen Kriegs, die mit  
Der Liebesfackel dieses Reich entzündet.  
Sie zu befreien, ist die Losung; sie  
Auf deinen Thron zu setzen, ist der Zweck.  
Kein Friede ist mit ihr und ihrem Stamm!  
Du mußt den Streich erleiden oder führen.  
Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

Elisabeth.  
Mylord! Ein traurig Amt verwaltet Ihr.  
  
- Edler Lord Von Shrewsbury! Sagt Ihr uns Eure Meinung.

Talbot.  
*Nun dann, so wirst du auf ein ander Mittel sinnen,  
Dies Reich zu retten - denn die Hinrichtung  
Der Stuart ist ein ungerechtes Mittel.  
Du kannst das Urteil über die nicht sprechen,  
Die dir nicht untertänig ist.*

Elisabeth.  
*So irrt  
Mein Staatsrat und mein Parlament, im Irrtum  
Sind alle Richterhöfe dieses Landes,  
Die mir dies Recht einstimmig zuerkannt -*

Talbot.  
*Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe,  
England ist nicht die Welt, dein Parlament  
Nicht der Verein der menschlichen Geschlechter.  
Sag nicht, du müssest der Notwendigkeit  
Gehorchen und dem Dringen deines Volks.  
Sobald du willst, in jedem Augenblick  
Kannst du erproben, daß dein Wille frei ist.  
Versuch's! Erkläre, daß du Blut verabscheust,  
Der Schwester Leben willst gerettet sehn,  
Zeig denen, die dir anders raten wollen,  
Die Wahrheit deines königlichen Zorns -  
Schnell wirst du die Notwendigkeit verschwinden  
Und Recht in Unrecht sich verwandeln sehn.  
Du selbst mußst richten, du allein.*

Elisabeth.  
*Ein warmer Anwalt ist Graf Shrewsbury  
Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe  
Die Räte vor, die meine Wohlfahrt lieben.*

Talbot.  
*Man sagt,  
Sie habe den Gemahl ermorden lassen;  
Wahr ist's, daß sie den Mörder ehlichte.  
Ein schweres Verbrechen! - Aber es geschah  
In einer finster unglücksvollen Zeit,  
Im Angstgedränge bürgerlichen Kriegs,  
Wo sie, die Schwache, sich umrungen sah  
Von heftigdringenden Vasallen, sich  
Dem Mutvollstärksten in die Arme warf -  
Wer weiß, durch welcher Künste Macht besiegt?  
Denn ein gebrechlich Wesen ist das Weib.*

Elisabeth.  
*Das Weib ist nicht schwach. Es gibt starke Seelen  
In dem Geschlecht - Ich will in meinem Beisein  
Nichts von der Schwäche des Geschlechtes hören.*

Talbot.

*Dir war das Unglück eine stenge Schule.  
Nicht seine Freudenseite kehrte dir  
Das Leben zu.  
Früh lernte,  
Vom eiteln Weltgeräusche nicht zerstreut,  
Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn  
Und diesen Lebens wahre Güter schätzen.  
- Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind  
Ward sich verpflanzt nach Frankreich, an den Hof  
Des Leichtsinns, der gedankenlosen Freude.  
Dort in der Feste ew'ger Trunkenheit  
Vernahm sie nie der Wahrheit ernste Stimme.  
Geblendet ward sie von der Laster Glanz  
Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.  
Ihr ward der Schönheit eitles Gut zuteil,  
Sie überstrahlte blühen alle Weiber,  
Und durch Gestalt nicht minder als Geburt - -*

Elisabeth.

*Kommt zu Euch selbst, Mylord von Shrewsbury!*

*Denkt, daß wir hier im ernsten Rate sitzen.  
Das müssen Reize sondergleichen sein,  
Die einen Greis in solches Feuer setzen.*

*- Mylord von Leicester! Ihr allein schweigt still?  
Was ihn beredt macht, bindet's Euch die Zunge?*

Leicester.

*Verwunderung ergreift mich, ich gesteh's,  
Daß diese länderlose Königin  
Von Schottland, die den eignen kleinen Thron  
Nicht zu behaupten wußte,  
Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängnis!  
Stehst du nicht blühend da in Jugendkraft,  
Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?  
Bei Gott! Du wirst, ich hoff's, noch viele Jahre  
Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß  
Du selber sie hinabzustürzen brauchtest -*

Burleigh.

*Lord Leicester hat nicht immer so geurteilt.*

Leicester.

*Wahr ist's, ich habe selber meine Stimme  
Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.  
- Im Staatsrat sprech ich anders. Hier ist nicht  
Die Rede von dem Recht, nur von dem Vorteil.  
Wozu sie also töten? Sie ist tot!  
Verachtung ist der wahre Tod. Verhüte,  
Daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe!  
Drum ist mein Rat:*

*Man lasse die Sentenz,  
Die ihr das Haupt abspricht, in voller Kraft  
Bestehn! Sie lebe - aber unterm Beile  
Des Henkers lebe sie, und schnell, wie sich  
Ein Arm für sie bewaffnet, fall' es nieder.*

Elisabeth.  
*Mylords, ich hab nun eure Meinungen  
Gehört und sag euch Dank für euren Eifer.*

Elisabeth.  
*Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,  
Was bringt Ihr uns?*

Paulet.  
*Glorwürd'ge Majestät!  
Mein Neffe, der ohnlängst von weiten Reisen  
Zurückgekehrt, wirft sich zu deinen Füßen  
Und leistet dir sein jugendlich Gelübde.*

Mortimer.  
*Lang lebe meine königliche Frau,...*

Elisabeth.  
*Steht auf. Seid mir willkommen, Sir, in England.*  
  
*Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich  
Bereist und Rom und Euch zu Reims verweilt.  
Sagt mir denn an, was spinnen unsre Feinde?*

Mortimer.  
*Ein Gott verwirre sie und wende rückwärts  
Auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile,  
Die gegen meine Königin gesandt sind.*

Paulet.  
*Geheime Briefe hat man ihm vertraut,  
In Ziffern, für die Königin von Schottland,  
Die er mit treuer Hand uns überliefert.*

Elisabeth.  
*Sagt, was sind ihre neuesten Entwürfe?*

Mortimer.  
*Es traf sie alle wie ein Donnerstreich,  
Daß Frankreich sie verläßt, den festen Bund  
Mit England schließt;*

Elisabeth.  
*Man gab Euch schuld, daß Ihr zu Reims die Schulen  
Besucht und Euren Glauben abgeschworen?*

Mortimer.  
*Die Miene gab ich mir, ich leugn' es nicht,  
So weit ging die Begierde, dir zu dienen!*

Elisabeth.  
*Was zieht Ihr da hervor?*

Paulet.  
*Es ist ein Schreiben,  
Das dir die Königin von Schottland sendet.*

Burleigh.  
*Gebt mir den Brief.*

Paulet.  
*Verzeiht, Lord Großschatzmeister!  
In meiner Königin selbsteigene Hand  
Befahl sie mir den Brief zu übergeben.*

Burleigh.  
*Was kann der Brief enthalten? Eitle Klagen,  
Mit denen man das mitleidvolle Herz  
Der Königin verschonen soll.*

Paulet.  
*Was er Enthält, hat sie mir nicht verhehlt.  
Sie bittet um die Vergünstigung,  
das Angesicht der Königin zu sehen.*

Burleigh(schnell und zischend).  
*Nimmermehr!*

Talbot.  
*Warum nicht? Sie erlebt nichts Ungerechtes.  
Burleigh(brüllt beinahe).*

*Die Gunst des königlichen Angesichts  
Hat sie verwirkt, die Mordanstifterin,...*

Talbot.

*(Ihn sanft unterbrechend)*

*Wenn die Monarchin sie beglücken will,  
Wollt Ihr der Gnade sanfte Regung hindern?*

Burleigh. *(Ereifert sich noch heftiger)*  
*Sie ist verurteilt! Unterm Beile liegt  
Ihr Haupt. Unwürdig ist's der Majestät,  
Das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist.  
Das Urteil kann nicht mehr vollzogen werden,  
Wenn sich die Königin ihr genahet hat,  
Denn Gnade bringt die königliche Nähe -*

Elisabeth.  
*Was ist der Mensch! Was ist das Glück der Erde!  
Wie weit ist diese Königin gebracht,  
Die mit so stolzen Hoffnungen begann,  
Die auf den ältesten Thron der Christenheit  
Berufen worden, die in ihrem Sinn  
Drei Kronen schon aufs Haupt zu setzen meinte!  
Welch andre Sprache führt sie jetzt als damals,  
Da sie das Wappen Englands angenommen  
Und von den Schmeichlern ihres Hofes sich Königin  
Der zwei britann'schen Inseln nennen ließ!  
- Verzeiht, Mylords, es schneidet mir ins Herz,*

Talbot.  
*O Königin! Dein Herz hat Gott gerührt,  
Gehorche dieser himmlischen Bewegung!*  
Burleigh.  
*Sei standhaft, große Königin. Laßt nicht  
Ein lobenswert menschliches Gefühl  
Dich irreführen. Raube dir nicht selbst  
Die Freiheit, das Notwendige zu tun.  
Du kannst sie nicht begnadigen, nicht retten,*

Elisabeth.

*Geht, meine Lords. Wir werden Mittel finden,  
Was Gnade fordert, was Notwendigkeit  
Uns auferlegt, geziemend zu vereinen.  
Jetzt - tretet ab!*

*Sir Mortimer! Ein Wort!*

Elisabeth.

*Ihr zeigtet einen kecken Mut und seltne  
Beherrschung Eurer selbst für Eure Jahre.  
Wer schon so früh der Täuschung schwere Kunst  
Ausübte, der ist mündig vor der Zeit,  
Und er verkürzt sich seine Prüfungsjahre.  
- Auf eine große Bahn ruft Euch das Schicksal,  
Ich prophezei es Euch, und mein Orakel  
Kann ich, zu Eurem Glücke! selbst vollziehn*

Mortimer.

*Erhabene Gebieterin, was ich  
Vermag und bin, ist deinem Dienst gewidmet.*

Elisabeth.

*Ihr habt die Feinde Englands kennen lernen.  
Ihr Haß ist unversöhnlich gegen mich,  
Und unerschöpflich ihre Blutentwürfe.  
Bis diesen Tag zwar schützte mich die Allmacht,  
Doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt,  
Solang sie lebt, die ihrem Schwärmereifer  
Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.*

Mortimer.

*Was bekümmert dich  
Der böse Schein bei der gerechten Sache?*

Elisabeth.

*Ihr kennt die Welt nicht, Ritter.*

*So muß ich Sorge tragen, daß mein Anteil  
An ihrem Tod in ew'gem Zweifel bleibe.  
Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.*

Mortimer.

*Sie lebt nicht mehr, sobald du es gebietest.*

Elisabeth.  
*Ach, Sir! Ich glaubte mich am Ziele schon  
Zu sehn und bin nicht weiter als am Anfang.  
Ich wollte die Gesetze handeln lassen,  
Die eigne Hand vom Blute rein behalten.  
Das Urteil ist gesprochen. Was gewinn ich?  
Es muß vollzogen werden, Mortimer!  
Und ich muß die Vollziehung anbefehlen.  
Mich immer trifft der Haß der Tat. Ich muß  
Sie eingestehn und kann den Schein nicht retten.*

Mortimer.  
*Dann wäre wohl das beste -*

Elisabeth.  
*Freilich wär's das Beste -  
O mein guter Engel spricht aus Euch.*

*Fahrt fort, vollendet, werter Sir!  
Euch ist es ernst, Ihr dringet auf den Grund,  
Seid ein ganz andrer Mann als Euer Oheim -*

Mortimer.  
*Entdecktest du dem Ritter deinen Wunsch?*

Elisabeth.  
Mich reuet, daß ich's tat.

Mortimer.  
*Entschuldige  
Den alten Mann. Die Jahre machen ihn  
Bedenklich. Solche Wagestücke fordern  
Den kecken Mut der Jugend -*

Elisabeth.  
Ja, Sir! Wenn Ihr  
Mich eines Morgens mit der Botschaft wecktet:  
Maria Stuart, deine blut'ge Feindin,  
Ist heute nacht verschieden!

Mortimer.  
Zähl auf mich.

Mortimer.  
*Geh, falsche, gleisnerische Königin!  
Wie du die Welt, so täusch ich dich. Recht ist's,  
Dich zu verraten, eine gute Tat!  
Nie hast du lieben einen Mann beglückt!*

Paulet.  
*Was sagte dir die Königin?*

Mortimer.  
*Nichts, Sir.*

*Nichts - von Bedeutung.*

Paulet.  
*Höre, Mortimer!  
Es ist ein schlüpfrig glatter Grund, auf den  
Du dich begeben. Lockend ist die Gunst  
Der Könige, nach Ehre geizt die Jugend.  
-Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen!*

Mortimer.  
*Wart Ihr's nicht selbst, der an den Hof mich brachte?*

Paulet.  
*Steh fest, mein Neffe. Kaufe nicht zu teuer!  
Verletze dein Gewissen nicht!*

Mortimer.  
*Was für Besorgnisse!*

Paulet.  
*Wie groß dich auch die Königin zu machen  
Verspricht - Trau ihrer Schmeichelrede nicht.  
Verleugnen wird sie dich, wenn du gehorcht,  
Und, ihren eignen Namen reinzuwaschen,  
Die Bluttat rächen, die sie selbst befahl.*

Mortimer.  
*Die Bluttat, sagt Ihr -*

Paulet.  
*Weg mit der Verstellung!  
Hast du ihr zugesagt? Hast du?*

Mortimer.  
*Mein Oheim!*

Paulet.  
*Wenn du's getan hast, so verfluch ich dich...*

Leicester.  
*Werter Sir, erlaubt  
Ein Wort mit Eurem Neffen.  
Die Monarchin verläßt sich  
Auf seine Redlichkeit -*

Paulet.  
*Verläßt sich -*

*Gut!*

Leicester.  
*Was sagt Ihr, Sir?*

Paulet.  
*Die Königin verläßt sich  
Auf ihn, und ich, Mylord, verlasse mich  
Auf mich und meine beiden offenen Augen.*

Leicester.  
*Was wandelte den Ritter an?*

Mortimer.  
*Ich weiß es nicht - Das unerwartete  
Vertrauen, das die Königin mir schenkt -*

Leicester.  
*Verdient Ihr, Ritter, daß man Euch vertraut?*

Mortimer.  
*Die Frage tu ich Euch, Mylord von Leicester.*

Leicester.  
*Ihr hattet mir was in geheim zu sagen.*

Mortimer.  
*Versichert mich erst, daß ich's wagen darf.*

Leicester.  
*Wer gibt mir die Versicherung für Euch?  
- Laßt Euch mein Mißtraun nicht beleidigen!  
Ich seh Euch zweierlei Gesichter zeigen  
An diesem Hofe - Eins darunter ist  
Notwendig falsch, doch welches ist das wahre?*

Mortimer.  
*Es geht mir ebenso mit Euch, Graf Leicester.*

Leicester.  
*Wer soll nun des Vertrauens Anfang machen?*

Mortimer.  
*Wer das Geringere zu wagen hat.*

Leicester.  
*Nun! Der seid Ihr!*

Mortimer.  
*Ihr seid es!*

Leicester.  
*Ihr irrt Euch, Sir!  
Bin ich der schwächste Mann an diesem Hof,  
Und ein verächtlich Zeugnis kann mich stürzen.*

Mortimer.  
*Wenn sich der allvermögende Lord Leicester  
So tief zu mir herunterläßt, ein solch  
Bekenntnis mir zu tun, so darf ich wohl  
Ein wenig höher denken von mir selbst  
Und ihm in Großmut ein Exempel geben.*

Leicester.  
*Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen.*

Mortimer.  
*Dies sendet Euch die Königin von Schottland.*  
Leicester.  
*Sprecht leise, Sir - Was seh ich!*

*Ach! Es ist Ihr Bild!*

Mortimer.  
*Mylord, nun glaub ich Euch.*

Leicester.  
*Sir Mortimer! Ihr wißt des Briefes Inhalt?*

Mortimer.  
*Nichts weiß ich.*

Leicester.  
*Nun! Sie hat Euch ohne Zweifel  
Vertraut -*

Mortimer.  
*Sie hat mir nichts vertraut. Und dennoch  
Muß dem so sein, denn Eure Augen sprechen  
Zu deutlich aus, was Ihr für sie empfindet.*

Leicester.  
*Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.*

*Ich kann der Vorsicht nicht zu viel gebrauchen,  
Denn Walsingham und Burleigh hassen mich,  
Ich weiß, daß sie mir lauernd Netze stellen.  
Ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug sein,  
Mich in das Garn zu ziehn -*

Mortimer.  
*Wie kleine Schritte  
Geht ein so großer Lord an diesem Hof !*

*Graf, ich beklag Euch!*

Leicester.  
*Ihr seid verwunder, Sir, daß ich so schnell  
Das Herz geändert gegen die Marie.  
Zwar in der Tat haßt' ich sie nie - der Zwang  
Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner.  
Sie war mir zugebracht seit langen Jahren,  
Ihr wißt's, eh' sie die Hand dem Darnley gab,  
Als noch der Glanz der Hoheit sie umlachte.  
Kalt stieß ich damals dieses Glück von mir...*  
  
*Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend  
Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich  
Mariens Hand für mich zu klein, ich hoffte  
Auf den Besitz der Königin von England.*

Mortimer.  
*Es ist bekannt, daß sie Euch allen Männern  
Vorzog -*

Leicester.

*So schien es, edler Sir - und nun, nach zehn  
Verlorenen Jahren unverdroßnen Werbens,  
Verhaßten Zwangs - O Sir, mein Herz geht auf!*

*Mich jedem Wechsel ihrer Sultanslaunen  
Mit Sklavendemut unterwarf, das Spielzeug  
Des kleinen grillenhaften Eigensinns,  
Geliebtest jetzt von ihrer Zärtlichkeit*

*Und jetzt mit sprödem Stolz zurückgestoßen,  
Von ihrer Gunst und Strenge gleich gepeinigt,  
Wie ein Gefangener vom Argusblick  
Der Eifersucht gehütet, ins Verhör  
Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener  
Gescholten - o die Sprache hat kein Wort  
Für diese Hölle -*

Mortimer.

*Ich beklag Euch, Graf.*

Leicester.

*Täuscht mich am Ziel der Preis! Ein anderer kommt,  
Die Frucht des teuren Werbens mir zu rauben.*

*So stürzen meine Hoffnungen - ich suche  
In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Brett  
Zu fassen - und mein Auge wendet sich  
Der ersten schönen Hoffnung wieder zu.  
Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,  
Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten  
In ihre vollen Rechte wieder ein,  
Nicht kalter Ehrgeiz mehr - das Herz verglich,*

*Und dieser Brief, den Ihr mir überbracht,  
Versichert mir, daß sie verzeiht, sich mir  
Zum Preise schenken will, wenn ich sie rette.*

Mortimer.

*Ihr tatet aber nichts zu ihrer Rettung!  
Ihr ließt geschehn, daß sie verurteilt wurde,  
Gabt Eure Stimme selbst zu ihrem Tod!*

Leicester.

*Ach, Sir, es hat mir Qualen g'nug gekostet!  
Doch denket nicht, daß ich sie leidend hätte  
Zum Tode gehen lassen! Nein, ich hoffe  
Und hoffe noch, das Äußerste zu hindern,  
Bis sich ein Mittel zeigt, sie zu befreien.*

Mortimer.

*Ich will sie  
Befreien, darum bin ich hier, die Anstalt  
Ist schon getroffen, Euer mächt'ger Beistand  
Versichert uns den glücklichen Erfolg.*

Leicester.

*Was sagt Ihr? Ihr erschreckt mich. Wie? Ihr wolltet -*

Mortimer.

*Gewaltsam auf tun will ich ihren Kerker,  
Ich hab Gefährten, alles ist bereit -*

Leicester.  
*Ihr habt Mitwisser und Vertraute! Weh mir!  
In welches Wagnis reißt Ihr mich hinein!  
Und diese Wissen auch um mein Geheimnis?*

Mortimer.  
*Sorgt nicht. Der Plan ward ohne Euch entworfen,  
Ohn' Euch wär' er vollstreckt, bestünde sie  
Nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken.*

Leicester.  
*So könnt Ihr mich für ganz gewiss versichern,  
Daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist?*

Mortimer.  
*Ihr wollt die Stuart retten und besitzen,  
Vom Himmel fallen Euch die nächsten Mittel -  
Doch zeigt Ihr mehr Verlegenheit als Freude?*

Leicester.  
*Das Wagestück ist zu gefährlich.*

Mortimer.  
*Auch das Säumen ist's!*

Leicester.  
*Ich sag Euch, Ritter, es ist nicht zu wagen.*

Mortimer.  
*Nein, nicht für Euch, der sie besitzen will!  
Wir wollen sie bloß retten und sind nicht so  
bedenklich -*

Leicester.  
*Junger Mann, Ihr seid zu rasch  
  
Ich seh die Netze, die uns rings umgeben.*

Mortimer.  
*Ich fühle Mut, sie alle zu durchreißen.*

Leicester.  
*Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles  
Mit heftig blindem Ungstüm zerstören,  
Was auf so guten Weg geleitet war.*

Mortimer.  
*Wohl auf den guten Weg, den Ihr gebahnt?  
Was habt Ihr denn getan, um sie zu retten?  
- Und wie? Wenn ich nun Bub g'nug gewesen,  
Sie zu ermorden, wie die Königin  
Mir anbefahl,*

Leicester.  
*Gab Euch die Königin diesen Blutbefehl?*

Mortimer.  
*Sie irrte sich in mir, wie sich Maria  
In Euch.*

Leicester.  
*Und Ihr habt zugesagt? Habt Ihr?*

Mortimer.  
*Damit sie andre Hände nicht erkaufe,  
Bot ich die meinen an.*

Leicester.  
*Ihr tatet wohl.  
Sie verläßt sich  
Auf Euren blut'gen Dienst, das Todesurteil  
Bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen Zeit -*

Mortimer.  
*Nein, wir verlieren Zeit!*

Mortimer.  
*Maria hofft!*  
  
*Kehr ich mit leerem Trost zu ihr zurück?*

Leicester.  
*Bringt ihr die Schwüre meiner ew'gen Liebe!*

Mortimer.  
*Bringt Ihr die selbst! Zum Werkzeug ihrer Rettung  
Bot ich mich an, nicht Euch zum Liebesboten!*

Elisabeth.  
*Wer ging da von Euch weg? Ich hörte sprechen.*

Leicester.  
*Es war Sir Mortimer.  
Elisabeth.  
Was ist Euch, Lord?*

*So ganz betreten?*

Leicester.  
*Über deinen Anblick!*  
  
*Ich habe dich so reizend nie gesehn,  
Geblendet steh ich da von deiner Schönheit.*

*- Ach!*

Elisabeth.  
*Warum seufzt Ihr?*  
Leicester.  
*Hab ich keinen Grund,  
Zu seufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,  
Erneut sich mir der namenlose Schmerz  
Des drohenden Verlustes.*

Elisabeth.  
*Was verliert Ihr?*

Leicester.  
*Dein Herz, dein liebenswürdig Selbst verlier ich.  
Bald wirst du in den jugendlichen Armen  
Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,  
Und ungeteilt wird er dein Herz besitzen.*

Elisabeth.

*Beklag mich, Dudley, schilt mich nicht - Ich darf ja  
Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders  
Gewählt. Und wie beneid ich andre Weiber,  
Die das erhöhen dürfen, was sie lieben.  
Der Stuart ward's vergönnt,  
Die Hand nach ihrer Neigung zu verschenken;*

*Die hat sich jegliches erlaubt, sie hat  
Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.*

Leicester.

*Jetzt trinkt sie auch den bitterm Kelch des Leidens.*

Elisabeth.

*Sie hat der Menschen Urteil nichts geachtet.  
Leicht wurd' es ihr, zu leben, nimmer lud sie  
Das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf  
Hätt' ich doch auch Ansprüche machen können,  
Des Lebens mich, der Erde Lust zu freun,  
Doch zog ich strenge Königspflichten vor.  
Und doch gewann sie aller Männer Gunst,  
Weil sie sich nur befließ, ein Weib zu sein,  
Und um sie buhlt die Jugend und das Alter.  
So sind die Männer. Lüstlinge sind sie alle!  
Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude zu  
Und schätzen nichts, was sie verehren müssen.  
Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst,  
Als er auf ihren Reiz zu reden kam!*

Leicester.

*Vergib es ihm. Er war ihr Wächter einst,  
Die List'ge hat mit Schmeicheln ihn betört.*

Elisabeth.

*Und ist's denn wirklich wahr, daß sie so schön ist?*

*So oft mußst' ich die Larve rühmen hören,  
Wohl möcht' ich wissen, was zu glauben ist.  
Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen,*

*Nur meinen eignen Augen würd' ich traun.*

*- Was schaut ihr mich so seltsam an?*

Leicester.

*Ich stellte  
Dich in Gedanken neben die Marie.*

*- Die Freude wünscht' ich mir, ich berg es nicht,  
Wenn es ganz in geheim geschehen könnte,  
Der Stuart gegenüber dich zu sehn!  
Dann solltest du erst deines ganzen Siegs  
Genießen! Die Beschämung gönnt' ich ihr,  
Daß sie mit eignen Augen - denn der Neid  
Hat scharfe Augen - überzeugt sich sähe,  
Wie sehr sie auch an Adel der Gestalt  
Vor dir besiegt wird, der sie so unendlich  
In jeder andern würd'gen Tugend weicht.*

Elisabeth.  
*Sie ist die Jüngere an Jahren.*

Leicester.  
*Jünger!  
Man sieht's ihr nicht an. Freilich ihre Leiden!  
Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.*

Elisabeth.  
*Man peinigt mich ja, sie zu sehn.*

Leicester.  
*Sie fordert's Als eine Gunst, gewähr es ihr als Strafe!  
Mich selbst hast du umstrahlt wie eine Lichterscheinung.  
Wie, wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest?  
Vor sie, du findest keine schönre Stunde -*

Elisabeth.  
*Jetzt - Nein - Nein - Jetzt nicht, Leicester - Nein, das  
muß ich Erst wohl bedenken - mich mit Burleigh -*

Leicester.  
*Burleigh!  
Der denkt allein auf deinen Staatsvorteil;  
Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte,  
Der zarte Punkt gehört vor dein Gericht,  
Nicht vor des Staatsmanns -  
Hör meinen Rat. Der Zufall hat es eben  
Nach Wunsch gefügt. Heut ist das große Jagen,  
An Fotheringhay führt der Weg vorbei,  
Dort kann die Stuart sich im Park ergehen,  
Du kommst ganz wie von ohngefähr dahin,  
Es darf nichts als vorherbedacht erscheinen,  
Und wenn es dir zuwider, redest du  
Sie gar nicht an -*

Elisabeth.  
*Begeh ich eine Torheit,  
So ist es Eure, Leicester, nicht die meine.  
Ich will Euch heute keinen Wunsch versagen,  
Weil ich von meinen Untertanen allen  
Euch heut am wehesten getan.*

*Sei's eine Grille nur von Euch. Dadurch  
Gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt  
Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.*

Maria.  
*Laß mich der neuen Freiheit genießen,  
Laß mich ein Kind sein....  
Und auf dem grünen Teppich der Wiesen  
Prüfen den leichten, geflügelten Schritt.  
Bin ich dem finstern Gefängnis entstiegen,  
Hält sie mich nicht mehr, die traurige Gruft?  
Laß mich in vollen, in durstigen Zügen  
Trinken die freie, die himmlische Luft.*

Kennedy.  
*O meine teure Lady! Euer Kerker  
Ist nur um ein klein wenig erweitert.  
Ihr sehr nur nicht die Mauer, die uns einschließt,  
Weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt.*

Marie.  
*Ich will mich frei und glücklich träumen,  
Warum aus meinem süßen Wahn mich wecken?*

Kennedy.  
*Ach, teure Lady! Ihr seid außer Euch,  
Die langentbehrte Freiheit macht Euch schwärmen.*

Marie.  
*Nein, gute Hanna. Glaub mir, nicht umsonst  
Ist meines Kerkers Tor geöffnet worden.  
Die kleine Gunst ist mir des größern Glücks  
Verkünderin. Ich irre nicht. Es ist  
Der Liebe tät'ge Hand, der ich sie danke.  
Lord Leicesters mächt'gen Arm erkenn ich drin.*

Paulet.  
*Nun! Hab ich 's endlich recht gemacht, Mylady?  
Verdien ich einmal Euern Dank?*

Marie.  
*Wie, Ritter?*  
  
*Seid Ihr's, der diese Gunst mir ausgewirkt?  
Ihr seid's?*

Paulet.  
*Warum soll ich's nicht sein? Ich war  
Am Hof, ich überbrachte Euer Schreiben -*

Marie.  
*Ihr übergabt es? Wirklich, tatet Ihr's?  
Und diese Freiheit, die ich jetzt genieße,  
Ist eine Frucht des Briefes -*

Paulet.  
*Und nicht die einz'ge!  
Macht Euch auf eine größere noch gefaßt.*

Marie.  
*Auf eine größere, Sir? Was meint Ihr damit?*

Paulet.  
*Ihr hörtet doch die Hörner -*

Marie.  
*Ihr erschreckt mich!*

Paulet.  
*Die Königin jagt in dieser Gegend.*

Marie.  
*Was?*

Paulet.  
*In wenig Augenblicken steht sie vor Euch.*

Marie.  
*O warum hat man mich nicht vorbereitet!  
Jetzt bin ich nicht darauf gefaßt, jetzt nicht.*

Paulet.  
*Bleibt. Ihr müßt sie hier erwarten.*

Marie.  
*Es ist nicht darum! Gott, mir ist ganz anders  
Zumut' -*

*Ach edler Shrewsbury! Ihr kommt,  
Vom Himmel mir ein Engel zugesendet!*

*- Ich kann sie nicht sehn! Rettet, rettet mich  
Von dem verhaßten Anblick -*

Shrewsbury.  
*Kommt zu Euch, Königin! Faßt Euren Mut  
Zusammen. Das ist die entscheidungsvolle Stunde.*

Marie.  
*Ich habe drauf geharret - jahrelang  
Mich drauf bereitet, alles hab ich mir  
Gesagt und ins Gedächtnis eingeschrieben,  
Wie ich sie rühren wollte und bewegen!  
Vergessen plötzlich, ausgelöscht ist alles...*

Shrewsbury.  
*Gebietet Eurem wild empörten Blut,  
Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt  
Nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet.  
Sie ist die Mächtige - demütigt Euch!*

Marie.  
*Vor!*

*Ich kann es nimmermehr.*

Shrewsbury.  
*Tut's dennoch!  
Sprecht ehrerbietig, mit Gelassenheit!  
Ruft ihre Großmut an, trotzt nicht, jetzt nicht  
Auf Euer Recht, jetzo ist nicht die Stunde.*

Marie.  
*Ich bin zu schwer verletzt - sie hat zu schwer  
Beleidigt - Nie ist zwischen uns Versöhnung!*

Shrewsbury.  
*Seht sie nur erst von Angesicht!  
Ich sah es ja, wie sie von Eurem Brief  
Erschüttert war, ihr Auge schwamm in Tränen.*

Marie.  
*Ist Burleigh auch mit ihr, mein böser Engel?*

Shrewsbury.  
*Niemand begleitet sie als Graf von Leicester.*

Marie.  
*Lord Leicester!*

Shrewsbury.  
*Fürchtet nichts von ihm. Nicht er  
Will Euren Untergang - Sein Werk ist es,  
Daß Euch die Königin die Zusammenkunft  
Bewilligt.*

Marie.  
*Ach! Ich wußt' es wohl!*

Shrewsbury.  
*Was sagt Ihr?*

Paulet.  
*Die Königin kommt!*

Elisabeth.  
*Wie heißt der Landsitz?*  
Leicester.  
*Fotheringhayschloß.*

Elisabeth.  
Schickt unser Jagdgefolg' voraus nach London,  
*Das Volk drängt allzuheftig in den Straßen,*  
*Wir suchen Schutz in diesem stillen Park.*

*Mein gutes Volk liebt mich zu sehr. Unmäßig,  
Abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude,  
So ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen.*

Marie.  
*O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!*

Elisabeth.  
*Wer ist die Lady?*

Leicester.  
*- Du bist zu Fotheringhay, Königin.*  
Elisabeth.  
*Wer hat mir das getan? Lord Leicester!*  
Leicester.  
*Es ist geschehen, Königin - Und nun  
Der Himmel deinen Schritt hierhergelenkt,  
So laß die Großmut und das Mitleid siegen.*

Shrewsbury.  
*Laß dich erbitten, königliche Frau,  
Dein Aug' auf die Unglückliche zu richten,  
Die hier vergeht vor deinem Anblick.*

Elisabeth.  
*Wie, Mylords ?  
Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte  
Mir angekündigt? Eine Stolze find ich,  
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.*

Marie.

Sei's!

*Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.  
Fahr hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!  
Ich will vergessen, wer ich bin, und was  
Ich litt; ich will vor ihr mich niederwerfen,  
Die mich in diese Schmach herunterstieß.*

*Der Himmel hat für Euch entschieden, Schwester!*

*Gekrönt vom Sieg ist Euer glücklich Haupt,  
Die Gottheit bet ich an, die Euch erhöhte!*

*Doch seid auch Ihr nun edelmütig, Schwester!*

*Laßt mich nicht schmallvoll liegen, Eure Hand  
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,  
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.*

Elisabeth.

*Ihr seid an Eurem Platz, Lady Maria!  
Und dankend preis ich meines Gottes Gnade,  
Der nicht gewollt, daß ich zu Euren Füßen  
So liegen sollte, wie Ihr jetzt zu meinen.*

Marie.

*Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!  
Es leben Götter, die den Hochmut rächen!  
Verehret, fürchtet sie, die schrecklichen,  
Die mich zu Euren Füßen niederstürzen -  
Um dieser fremden Zeugen willen, ehrt  
In mir Euch selbst, entweiht, schändet nicht  
Das Blut der Tudor, das in meinen Adern  
Wie in den Euren fließt - O Gott im Himmel!  
Steht nicht da, schroff und unzugänglich, wie  
Die Felsen klippe, die der Strandende  
Vergeblich ringend zu erfassen strebt.  
Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geschick  
An meiner Worte, meiner Tränen Kraft:  
Löst mir das Herz, daß ich das Eure rühre!  
Wenn Ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,  
Schließt sich das Herz mit schauernd zu, der Strom  
Der Tränen stockt, und kaltes Grausen fesselt  
Die Flehensworte mir im Busen an.*

Elisabeth.

*Was habt Ihr mir zu sagen, Lady Stuart?  
Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse  
Die Königin, die schwer beleidigte,  
Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,  
Und meines Anblicks Trost gewähr ich Euch.  
Dem Trieb der Großmut folg ich, setze mich  
Gerechtem Tadel aus, daß ich so weit  
Heruntersteige - denn Ihr wißt,  
Daß Ihr mich habt ermorden lassen wollen*

Marie.

*Womit soll ich den Anfang machen, wie  
Die Worte klüglich stellen, daß sie Euch  
Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!  
(zu sich)  
O Gott, gib meiner Rede Kraft und nimm  
Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!*

*Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne Euch  
Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.*

*Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,  
Denn ich bin eine Königin wie Ihr,  
Und Ihr habt als Gefangne mich gehalten;*

*Ich kam zu Euch als eine Bittende,  
Und Ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,  
Der Völker heilig Recht in mir verhöhnend,  
Schloßt mich in Kerkermauern ein, ...  
Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht -*

*Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen  
Bedecke, was ich Grausames erlitt.*

*- Seht! Ich will alles eine Schickung nennen:  
Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht schuldig,  
Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,  
Den Haß in unsern Herzen zu entzünden,  
Der unsre zarte Jugend schon entzweit.  
Das ist das Fluchgeschick der Könige,  
Daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen  
Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.  
- Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen uns,*

*Wir stehn einander selbst nun gegenüber.  
Jetzt, Schwester, redet! Nennt mir meine Schuld,  
Ich will Euch völliges Genügen leisten.  
Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt,  
Als ich so dringend Euer Auge suchte!  
Es wäre nie so weit gekommen, nicht  
An diesem traur'gen Ort geschähe jetzt  
Die unglücklich traurige Begegnung.*

Elisabeth.  
Mein guter Stern bewahrte mich davor,  
Die Natter an den Busen mir zu legen.  
- Nicht die Geschicke, Euer schwarzes Herz  
Klagt an, die wilde Ehrsucht Eures Hauses.  
Nichts Feindliches war zwischen uns geschehn,  
Da kündigte mir Euer Ohm, der stolze,  
Herrschwüt'ge Priester, der die freche Hand  
Nach allen Kronen streckt, die Fehde an,  
Betörte Euch, mein Wappen anzunehmen,  
Euch meine Königstitel zuzueignen,  
Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir  
Zu gehn -  
Meinem Haupte war  
Der Streich gedrohet, und das Eure fällt!

Marie.  
Ich steh in Gottes Hand. Ihr werdet Euch  
So blutig Eurer Macht nicht überheben -  
Elisabeth.  
Wer soll mich hindern?  
Gewalt nur ist die einz'ge Sicherheit,  
Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der Schlangen.  
Marie.  
Oh, das ist Euer traurig finstrier Argwohn!  
Ihr habt mich stets als eine Feindin nur  
Und Fremdlingin betrachtet. Hättet Ihr  
Zu Eurer Erbin mich erklärt, wie mir  
Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe  
Euch eine treue Freundin und Verwandte  
In mir erhalten.  
Elisabeth.  
Draußen, Lady Stuart,  
Ist Eure Freundschaft, Euer Haus das Papsttum,  
Der Mönch ist Euer Bruder - Euch! zur Erbin  
Erklären! Der verräterische Fallstrick!

Marie.  
Regiert in Frieden!  
Jedwedem Anspruch auf dies Reich entsag ich.  
  
Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt,  
Nicht Größe lockt mich mehr - Ihr habt's erreicht,  
Ich bin nur noch der Schatten der Marie.  
  
Sprecht dieses Wort aus. Sagt mir:" Ihr seid frei,  
Maria! Meine Macht habt Ihr gefühlt,  
Jetzt lernet meinen Edelmut verehren."  
Sagt's, und ich will mein Leben, meine Freiheit  
Als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen.

Elisabeth.  
Bekennet Ihr endlich Euch für überwunden?  
Ist's aus mit Euren Ränken? Ist kein Mörder  
Mehr unterwegs?  
  
- Ja, es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt  
Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.  
Es lüstet keinen, Euer - vierter Mann  
Zu werden, denn Ihr tötet Eure Freier,  
Wie Eure Männer!

Marie.  
*Schwester! Schwester*

*O Gott! Gott! Gib mir Mäßigung!*

Elisabeth.  
*Das also sind die Reizungen, Lord Leicester,  
Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben  
Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!  
Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen:  
Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit  
Zu sein, als die gemeine sein für alle!*

Marie.  
*Das ist zuviel!*

Elisabeth.  
*Jetzt zeigt Ihr Euer wahres  
Gesicht, bis jetzt war's nur die Larve.*

Marie.  
*Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt,  
Die Macht verführte mich, ich hab es nicht  
Verheimlicht und verborgen, falschen Schein  
Hab ich verschmäht mit königlichem Freimut.  
Das Ärgste weiß die Welt von mir, und ich  
Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.  
Weh Euch, wenn sie von Euren Taten einst  
Den Ehrenmantel zieht, womit Ihr gleißend  
Die wilde Glut versthölnher Lüste deckt.  
Nicht Ehrbarkeit habt Ihr von Eurer Mutter  
Geerbt: man weiß, um welcher Tugend willen  
Anna von Boleyn das Schafott bestiegen.*

Shrewsbury.  
*O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen!  
Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,  
Lady Maria?*

Marie.  
*Mäßigung! Ich habe  
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.*

Shrewsbury.  
*O sie ist außer sich!  
Verzeih der Rasenden, der schwer Gereizten!*

Leicester.  
*Höre die Wütende nicht an! Hinweg,  
Von diesem unglücksel'gen Ort!*

Marie.  
*Der Thron von England ist durch einen Bastard  
Entweiht, der Briten edelherzig Volk  
Durch eine list'ge Gauklerin betrogen.  
- Regierte Recht, so läget Ihr vor mir  
Im Staube jetzt, denn ich bin Euer König.*

Kennedy.

*O was habt Ihr getan! Sie geht in Wut!  
Jetzt ist es aus, und alle Hoffnung schwindet.*

Marie.

*Sie geht in Wut! Sie trägt den Tod im Herzen!*

*O wie mir wohl ist, Hanna! Endlich, endlich  
Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden,  
Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!  
Wie Bergelasten fällt's von meinem Herzen,  
Das Messer stieß ich in der Feindin Brust.*

Kennedy.

*Unglückliche! Der Wahnsinn reißt Euch hin,  
Ihr habt die Unversöhnliche verwundet.*

*Sie führt den Blitz, sie ist die Königin,  
Vor ihrem Buhlen habt Ihre sie verhöhnt!*

Marie.

*Vor Leicesters Augen hab ich sie erniedrigt!  
Er sah es, er bezeugte meinen Sieg!  
Wie ich sie niederschlug von ihrer Höhe,  
Er stand dabei, mich stärkte seine Nähe!*

Kennedy.

*O Sir! Welch ein Erfolg -*

Mortimer.

Ich hörte alles.

*Du hast gesiegt! Du tratst sie in den Staub,  
Du warst die Königin, sie der Verbrecher.  
Ich bin entzückt von deinem Mut, ich bete  
Dich an; wie eine Göttin groß und herrlich  
Erscheinst du mir in diesem Augenblick.*

Marie.

*Ihr spracht mit Leicestern, überbrachtet ihm  
Mein Schreiben, mein Geschenk - O redet, Sir!*

Mortimer.

*Wie dich der edle königliche Zorn  
Umglänzte, deine Reize mir verklärte!  
Du bist das schönste Weib auf dieser Erde!*

Marie.

*Ich bitt Euch, Sir! Stillt meine Ungeduld.  
Was spricht Mylord?*

Mortimer.

*Wer? Er? das ist ein Feiger, Elender!  
Hofft nichts von ihm, verachtet ihn, vergeßt ihn!*

Marie.

*Was sagt ihr?*

Mortimer.

*Er Euch retten und besitzen!  
Er Euch! Er soll es wagen! Er! Mit mir  
Muß er auf Tod und Leben darum kämpfen!*

Marie.  
*Ihr habt ihm meinen Brief nicht übergeben?*  
Mortimer.  
*Der Feige liebt das Leben.  
Wer dich will retten und die Seine nennen,  
Der muß den Tod beherzt umarmen können.*

Marie.  
*Er will nichts für mich tun!*  
Mortimer.  
*Ich will dich retten, ich allein!*

Marie.  
*Ach, was vermögt Ihr!*  
Mortimer.  
*Der Tat bedarf's jetzt, Kühnheit muß entscheiden,  
Für alles werde alles frisch gewagt -  
Frei müßt Ihr sein, noch eh' der Morgen tagt.*  
Marie.  
*Was sprecht Ihr? diese Nacht!*

Mortimer.  
*Hört, was beschlossen ist. Versammelt hab ich  
In heimlicher Kapelle die Gefährten,  
Ein Priester hörte unsre Beichte an,  
Ablaß ist uns erteilt für alle Schulden,  
Die wir begingen, Ablaß im voraus  
Für alle, die wir noch begehen werden.  
Das letzte Sakrament empfangen wir,  
Und fertig sind wir zu der letzten Reise.*  
Marie.  
*O welche fürchterliche Vorbereitung!*

Mortimer.  
*Dies Schloß ersteigen wir in dieser Nacht,  
Wir ermorden die Hüter,  
reißen dich aus deiner Kammer*  
Marie.  
*Was? Euer Oheim, Euer zweiter Vater?*  
Mortimer.  
*Von meinen Händen stirbt er. Ich ermord ihn.*  
Marie.  
*O blut'ger Frevel!*  
Mortimer.  
*Alle Frevel sind Vergeben im voraus. Ich kann das Ärgste begehen, und ich will's.*  
Marie.  
*O schrecklich, schrecklich!*  
Mortimer.  
*Und müßt' ich auch die Königin durch bohren,  
Ich hab es auf die Hostie geschworen.*

Marie.  
*Nein, Mortimer! Eh' so viel Blut um mich -*  
Mortimer.  
*Was ist mir alles Leben gegen dich  
Und meine Liebe!*  
  
*- Ich achte nichts mehr! Eh' ich dir entsage,  
Eh' nahe sich das Ende aller Tage.*

Marie.  
*Gott! Welche Sprache, Sir, und - welche Blicke!*

Mortimer.  
Das Leben ist  
Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer!  
- Man schleife mich nach Tyburn, Glied für Glied  
Zerreiße man mit glühnder Eisenzange,  
Wenn ich dich , Heißgeliebte, umfange -

Marie.  
*Unsinniger, zurück -*  
Mortimer.  
*Ich rette dich, ich will es - doch so wahr*  
*Gott lebt! ich schwör's, ich will dich auch besitzen.*

Marie.  
*O will kein Gott, kein Engel mich beschützen!*  
*Furchtbares Schicksal! Grimmig schleuderst du*  
*Von einem Schrecknis mich dem andern zu.*  
*Bin ich geboren, nur die Wut zu wecken?*  
*Verschwört sich Haß und Liebe, mich zu schrecken?*

Mortimer.  
*Ja, glühend, wie sie hassen, lieb ich dich!*  
  
*Sie wollen dich enthaupten, diesen Hals,*  
*Den blendend weißen, mit dem Beil durchschneiden.*  
*Die schöne Locke, dieses seidne Haar,*  
*Verfallen schon den finstern Todesmächten,*  
*Gebrauch's, den Sklaven ewig zu umflechten!*

Marie.  
O wer errettet mich von seiner Wut!  
Mortimer.  
Verwegner Dienst belohnt sich auch verwegen!  
Warum versprützt der Tapfere sein Blut?

Marie.  
O muß ich Hilfe rufen gegen den Mann,  
Der mein Erretter -

Mortimer.  
*Du bist nicht gefühllos,*  
*Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an,*  
*Dich kann die heiße Liebesbitte rühren:*  
*Du hast den Sänger Rizzio beglückt,*  
*Und jener Bothwell durfte dich entführen.*

Marie.  
*Vermessener!*

Mortimer.  
*Er war nur dein Tyrann!*  
*Du zittertest vor ihm, da du ihn liebtest!*  
*Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann,*  
*Beim Gott der Hölle! -*

Marie.  
*Laßt mich!*

Mortimer.  
*Erzittern sollst du auch vor mir!*

Kennedy.  
*Man naht. Man kommt. Bewaffnet Volk erfüllt  
Den ganzen Garten.*

Mortimer.  
*Ich beschütze dich.*

Marie.  
*O Hanna! Rette mich aus seinen Händen!  
Hier ist Gewalt, und drinnen ist der Mord.*

Paulet.  
*Verschließt die Pforten. Zieht die Brücken auf!*  
Mortimer.  
*Oheim, was ist's?*  
Paulet.  
*Wo ist die Mörderin?  
Hinab mit ihr ins finsterste Gefängnis!*

Mortimer.  
*Was gibt's? Was ist geschehn?*  
Paulet.  
*Die Königin!  
Sie ist ermordet auf der Lond'ner Straßen!*

Mortimer.  
*Bin ich im Wahnwitz? Kam nicht eben jemand  
Vorbei und rief, die Königin sei ermordet?*

Okelly.  
*Flieht, Mortimer! Flieht. Alles ist verloren.*  
Mortimer.  
*Was ist verloren?*  
Okelly.  
*Fragt nicht lange. Denkt  
Auf schnelle Flucht.*  
Mortimer.  
*Was gibt's denn?*  
Okelly.  
*Sauvage führte  
Den Streich, der Rasende.*  
Mortimer.  
*So ist es wahr?*  
Okelly.  
*Wahr, wahr! O rettet Euch!*  
Mortimer.  
*Sie ist ermordet,  
Und auf den Thron von England steigt Maria!*  
Okelly.  
*Ermordet! Wer sagt das?*  
Mortimer.  
*Ihr selbst!*  
Okelly.  
*Sie lebt!  
Und ich und Ihr, wir alle sind des Todes.*

Burleigh.  
*Sogleich muß der Befehl  
Zur Hinrichtung verfaßt und mit dem Siegel  
Versehen werden - Wenn er ausgefertigt,  
Wird er der Königin zur Unterschrift  
Gebracht. Geht! Keine Zeit ist zu verlieren.*  
Davison.  
*Es soll geschehn.*

Leicester.  
*Jetzt wird ein Inquisitionsgericht  
Eröffnet. Wort und Blicke werden abgewogen,  
Gedanken selber vor Gericht gestellt.  
Da seid Ihr der allwicht'ge Mann, der Atlas  
Des Staats : ganz England liegt auf Euren Schultern.*

Burleigh.  
*In Euch, Mylord, erkenn ich meinen Meister,  
Denn solchen Sieg, als Eure Rednerkunst  
Erfocht, hat meine nie davongetragen.*

Leicester.  
*Was meint Ihr damit, Lord?*  
Burleigh.  
*Ihr wart es doch, der hinter meinem Rücken  
Die Königin nach Fotheringhayschloß  
Zu locken wußte?*

Leicester.  
*Hinter Eurem Rücken!*

Burleigh.  
*Die Königin hättet Ihr nach Fotheringhay  
Geführt? Nicht doch! Ihr habt die Königin  
Nicht hingeführt! - Die Königin war es,  
Die so gefällig war, Euch hinzuführen.*

Leicester.  
*Was wollt Ihr damit sagen, Lord?*

Burleigh.  
*Die edle  
Person, die Ihr die Königin dort spielen ließt!  
Ein feiner Plan! Fein zugespitzt! Nur schade:  
Zu fein geschärft, daß die Spitze brach!*

Leicester.  
*Gleich folgt mir! An dem Throne  
Der Königin sollt Ihr mir Rede stehn.*

Burleigh.  
*Dort trefft Ihr mich - Und sehet zu, Mylord,  
Daß Euch dort die Beredsamkeit nicht fehle!*

Leicester.  
*Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut - Wie kam  
Der Unglückselige auf meine Spuren!  
Weh mir, wenn er Beweise hat! Erfährt  
Die Königin, daß zwischen mir und der Maria  
Verständnisse gewesen - Gott!*

Mortimer.  
*Graf Leicester! Seid Ihr's? Sind wir ohne Zeugen?*

Leicester.  
*Unglücklicher, hinweg! Was sucht Ihr hier?*

Mortimer.  
*Man ist auf unsrer Spur, auf Eurer auch,  
Nehmt Euch in acht!*

Leicester.  
*Hinweg.*

Mortimer.  
*Man weiß,  
Daß bei dem Grafen Aubespine geheime  
Versammlung war -*

Leicester.  
*Was kümmert's mich!*

Mortimer.  
*Daß sich der Mörder  
Dabei befunden -*

Leicester.  
*Das ist Eure Sache!*

Mortimer.  
*So hört mich doch nur an.*

Leicester.  
*Geht in die Hölle!  
Was hängt Ihr Euch, gleich einem bösen Geist,  
An meine Fersen! Fort! Ich kenn Euch nicht,  
Ich habe nichts gemein mit Meuchelmördern.*

Mortimer.  
*Ihr wollt nicht hören. Euch zu warnen komm ich,  
Auch Eure Schritte sind verraten -*

Leicester.  
*Ha!*

Mortimer.  
*Der Großschatzmeister war zu Fotheringhay,  
Sogleich nachdem die Unglückstat geschehn war,  
Der Königin Zimmer wurden streng durchsucht,  
Da fand sich -*

Leicester.  
*Was?*

Mortimer.  
*Ein angefangner Brief  
Der Königin an Euch -*

Leicester.  
*Die Unglücksel'ge!*

Mortimer.  
*Worin sie Euch auffordert, Wort zu halten,  
Euch das Versprechen ihrer Hand erneuert,  
Des Bildnisses gedenkt -*

Mortimer.  
*Lord Burleigh hat den Brief.*  
Leicester.  
*Ich bin verloren!*

Mortimer.  
*Ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!*

Leicester.  
*Das will ich.*

*He da! Trabanten!*

*Diesen Staatsverräter  
Nehmt in Verwahrung und bewacht ihn wohl!  
Die schändlichste Verschwörung ist entdeckt,  
Ich bringe selbst der Königin die Botschaft.*

Mortimer.  
*Wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen?  
Das Leben ist das einz'ge Gut des Schlechten.*

*Was willst du, feiler Sklav' der Tyrannei?  
Ich spotte deiner, ich bin frei!  
Geliebte! Nicht erretten konnt' ich dich,  
So will ich dir ein männlich Beispiel geben.  
Maria, heil'ge, bitt für mich  
Und nimm mich zu dir in dein himmlisch Leben!*

Elisabeth.  
*Mich hinführen! Solchen Spott mit mir  
Zu treiben! Der Verräter! Im Triumph  
Vor seiner Buhlerin mich aufzuführen!  
O so ward noch kein Weib betrogen, Burleigh!*

Burleigh.  
*Ich kann es noch nicht fassen, wie es ihm,  
Durch welche Macht, durch welche Zauberkünste  
Gelang, die Klugheit meiner Königin  
So sehr zu überraschen.*

Elisabeth.  
*O ich sterbe  
Für Scham! Wie muß' er meiner Schwäche spotten!  
Sie glaubt' ich zu erniedrigen und war,  
Ich selber, ihres Spottes Ziel!*

Burleigh.  
*Du siehst nun ein, wie treu ich dir geraten!  
Und zu derselben Zeit verriet er dich  
An diese falsche Königin von Schottland!*

Elisabeth.  
*O sie bezahle mir's mit ihrem Blut!  
- Sagt! Ist das Urteil abgefaßt?*

Burleigh.  
*Es liegt  
Bereit, wie du befohlen.*

Elisabeth.  
*Sterben soll sie!  
Er soll sie fallen sehn und nach ihr fallen.  
Verstoßen hab ich ihn aus meinem Herzen,  
Fort ist die Liebe, Rache füllt es ganz.*

Burleigh.  
*Er wird sich zu dir drängen, sich rechtfert'gen -*

Elisabeth.  
*Wie kann er sich rechtfert'gen? Überführt  
Ihn nicht der Brief?*  
  
*Wenn's dennoch möglich wäre - Wenn er sich  
Rechtfert'gen könnte! - Sagt mir, könnt' es nicht  
Ein Fallstrick sein, den mir Maria legte,  
Mich mit dem treuesten Freunde zu entzweien?*

Burleigh.  
*Aber Königin, erwäge -*

Leicester.  
*Den Unverschämten will ich sehn, der mir  
Das Zimmer meiner Königin verbietet.  
Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist,  
So ist sie's auch für mich!*

Burleigh.  
*Ihr seid sehr kühn, Mylord,  
Hier wider die Erlaubnis einzustürmen.*

Leicester.  
*Ihr seid sehr frech, Lord, hier das Wort zu nehmen,  
Erlaubnis! Was! Es ist an diesem Hofe  
Niemand, durch dessen Mund Graf Leicester sich  
Erlauben und verbieten lassen kann!*

*Aus meiner Königin eigenem Mund will ich -*

Elisabeth.  
*Aus meinem Angesicht, Nichtswürdiger!*

Leicester.  
*Nicht meine gütige Elisabeth,  
Den Lord vernehm ich, meinen Feind, in diesen  
Unholden Worten - Ich berufe mich auf meine  
Elisabeth - Du liehest ihm dein Ohr,  
Das gleiche ford'r' ich.*

Elisabeth.  
*Redet, Schändlicher!*  
*Vergrößert Euren Frevel! Leugnet ihn!*

Leicester.  
*Laßt diesen Überlästigen sich erst*  
*Entfernen - Tretet ab, Mylord - Was ich*  
*Mit meiner Königin zu verhandeln habe,*  
*Braucht keinen Zeugen. Geht.*

Elisabet.  
*Bleibt. Ich befehl es!*

Leicester.  
*Was soll der Dritte zwischen dir und mir!*  
*Und ich bestehe drauf, daß sich der Lord*  
*Entferne!*

Elisabeth.  
*Euch geziemt die stolze Sprache!*

Leicester.  
*Er geh' - und zweier Augenblicke nur*  
*Bedarf's mich mit dir zu verständigen.*

Elisabeth.  
*Ihr hofft umsonst, mich listig zu beschwatzen.*

Leicester.  
*Beschwatzen konnte dich der Plauderer,*  
*Ich aber will zu deinem Herzen reden!*

Elisabeth.  
*Zeigt ihm den Brief, Mylord!*

Burleigh.  
*Hier ist er!*

Leicester.  
*Das ist der Stuart Hand!*

Elisabeth.  
*Lest und verstummt!*

Leicester.  
*Der Schein ist gegen mich, doch darf ich hoffen,*  
*Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde!*

Elisabeth.  
*Könnt Ihr es leugnen , daß Ihr mit der Stuart*  
*In heimlichem Verständnis wart, ihr Bildnis*  
*Empfing, ihr zu Befreiung Hoffnung machtet?*

Leicester.  
*Leicht wäre mir's, wenn ich mich schuldig fühlte,*  
*Das Zeugnis einer Feindin zu verwerfen!*  
*Doch frei ist mein Gewissen: ich bekenne,*  
*Daß sie die Wahrheit schreibt!*

Burleigh.  
*Sein eigener Mund verdammt ihn.*

Elisabeth.  
*Aus meinen Augen. In den Tower - Verräter!*

Leicester.

*Der bin ich nicht. Ich hab gefehlt, daß ich  
Aus diesem Schritt dir ein Geheimnis machte;  
Doch redlich war die Absicht, es geschah  
Die Feindin zu erforschen, zu verderben.*

Elisabeth.

*Elende Ausflucht -*

Burleigh.

*Wie, Mylord? Ihr glaubt -*

Leicester.

*Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt,  
Ich weiß, und nur Graf Leicester durfte sich  
An diesem Hofe solcher Tat erkühnen.  
Wie ich die Stuart hasse, weiß die Welt.  
Der Rang, den ich bekleide, das Vertrauen,  
Wodurch die Königin mich ehrt, muß jeden Zweifel  
In meine treue Meinung niederschlagen.  
Wohl darf der Mann, den deine Gunst vor allen  
Auszeichnet, einen eignen kühnen Weg  
Einschlagen, seine Pflicht zu tun.*

Burleigh.  
Warum,  
Wenn's eine gute Sache war, verschwiegt Ihr?  
Leicester.

Mylord! Ihr pflegt zu schwatzen, eh' Ihr handelt,  
Und seid die Glocke Eurer Taten. Das  
Ist Eure Weise, Lord. Die meine ist,  
Erst handeln und dann reden!

Burleigh.  
Ihr redet jetzo, weil Ihr müßt.

Leicester.  
Und Ihr  
Berühmt Euch, eine wundergroße Tat  
Ins Werk gerichtet, Eure Königin  
Gerettet, die Verräterei entlarvt  
Zu haben - Alles wißt Ihr, Eurem Scharfblick  
Kann nichts entgehen, meint Ihr - Armer Prahler!  
Trotz Eurer Spürkunst war Maria Stuart  
Noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert .

Burleigh.  
Ihr hättet -

Leicester.  
Ich, Mylord. Die Königin  
Vertraute sich dem Mortimer, sie schloß  
Ihr Innerstes ihm auf, sie ging so weit,  
Ihm einen blut'gen Auftrag gegen die Maria  
Zu geben, da der Oheim sich mit Abscheu  
Von einem gleichen Antrag abgewendet -  
Sagt! Ist es nicht so?

Burleigh.  
Wie gelangtet Ihr  
Dazu? -

Leicester.  
Ist's nicht so? - Nun, Mylord! Wo hattet  
Ihr Eure tausend Augen, nicht zu sehn,  
Daß dieser Mortimer Euch hinterging?  
Daß er ein wütender Papist, ein Werkzeug  
Der Guisen, ein Geschöpf der Stuart war,  
Ein keck entschloßner Schwärmer, der gekommen,  
Die Stuart zu befreien, die Königin  
Zu morden -

Elisabeth.  
Dieser Mortimer!

Leicester.  
Er war's, durch den  
Maria Unterhandlung mit mir pflog,  
Den ich auf diesem Wege kennenlernte.  
Noch heute sollte sie aus ihrem Kerker  
Gerissen werden, diesen Augnblick  
Entdeckte mir's sein eigner Mund; ich ließ ihn  
Gefangennehmen, und in der Verzweiflung,  
Sein Werk vereitelt, sich entlarvt zu sehn,  
Gab er sich selbst den Tod!

Elisabeth.  
O ich bin unerhört  
Betrogen - dieser Mortimer!

Burleigh.  
*Und jetzt  
Geschah das? Jetzt, nachdem ich Euch verlassen!*

Leicester.  
*Ich muß um meinetwillen sehr beklagen,  
Daß es dies Ende mit ihm nahm. Sein Zeugnis,  
Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen  
Gereinigt, aller Schuld entledigt haben.  
Drum übergab ich ihn des Richters Hand.  
Die strengste Rechtsform sollte meine Unschuld  
Vor aller Welt bewähren und besiegeln.*

Burleigh.  
*Er tötete sich, sagt Ihr. Er sich selbst? Oder  
Ihr ihn?*

Leicester.  
*Unwürdiger Verdacht! Man höre  
Die Wache ab, der ich ihn übergab!*

Elisabeth.  
*O welcher Abgrund von Abscheulichkeiten -*

Leicester.  
*Wer war's nun, der dich rettete? War es  
Mylord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr,  
Die dich umgab? War er's , der sie von dir  
Gewandt? - Dein treuer Leicester war dein Engel!*

Burleigh.  
*Graf! Dieser Mortimer starb Euch sehr gelegen.*

Elisabeth.  
*Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich glaub Euch  
Und glaub Euch nicht. Ich denke, Ihr seid schuldig  
Und seid es nicht! O die Verhaßte, die  
Mir all dies Weh bereitet!*

Leicester.  
*Sie muß sterben.  
Jetzt stimm ich selbst für ihren Tod. Ich riet  
Dir an, das Urteil unvollstreckt zu lassen,  
Bis sich aufs neu ein Arm für sie erhübe.  
Dies ist geschehn - und ich bestehe drauf,  
Daß man das Urteil ungesäumt vollstrecke.*

Burleigh.  
*Ihr rietet dazu! Ihr!*

Leicester.  
*So sehr es mich  
Empört, zu einem Außersten zu greifen,  
Ich sehe nun und glaube, daß die Wohlfahrt  
Der Königin dies blut'ge Opfer heischt;  
Drum trag ich darauf an, daß der Befehl  
Zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde!*

Burleigh.  
*Da es Mylord so treu und ernstlich meint,  
So trag ich darauf an, daß die Vollstreckung  
Des Richterspruchs ihm übertragen werde.*

Leicester.  
*Mir!*

Burleigh.  
*Euch. Nicht besser könnt Ihr den Verdacht,  
Der jetzt noch auf Euch lastet, widerlegen,  
Als wenn Ihr sie, die Ihr geliebt zu haben  
Beschuldigt werdet, selbst enthaupten lasset.*

Elisabeth.  
*Mylord rät gut. So sei's, und dabei bleib' es.*

Leicester.  
*Wer seiner Königin so nahe steht,  
Der sollte nichts Unglückliches vollbringen.  
Jedoch um meinen Eifer zu bewähren,  
Um meiner Königin genugzutun,  
Begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde  
Und übernehme die verhaßte Pflicht.*

Elisabeth.  
Lord Burleigh teile sie mit Euch!

Tragt Sorge,  
Daß der Befehl gleich ausgefertigt werde.

Elisabeth.  
*Was bringt Ihr, Davison?*

Davison.  
*O Königin -  
Elisabeth.  
Was ist's?*

*O Gott!*

Burleigh.  
*Gehorche  
Der Stimme des Volks, sie ist die Stimme Gottes.*

Elisabeth.  
*O meine Lords!*

Shrewsbury.  
*Man will dich übereilen, Königin!  
O halte fest, sei standhaft -  
Oder ist es  
Geschehen? Ist es wirklich? Ich erblicke  
Ein unglücklich Blatt in dieser Hand;*

Elisabeth.  
*Edler Shrewsbury! Man zwingt mich.*

Shrewsbury.  
*Wer kann dich zwingen? Du bist Herrscherin,  
Hier gilt es, deine Majestät zu zeigen!  
Du selbst bist außer dir, bist schwer gereizt,  
Du bist ein Mensch, und jetzt kannst du nicht richten*

Burleigh  
*Gerichtet ist schon längst. Hier ist kein Urteil  
Zu fällen, zu vollziehen ist's.*

Elisabeth.  
*Ihr seht, wie sie mich drängen!*

Shrewsbury.  
*Nur Aufschub ford'r ich. Dieser Federzug  
Entscheidet deines Lebens Glück und Frieden.  
Du hast es jahrelang bedacht - soll dich  
Der Augenblick im Sturme mit sich führen?  
Nur kurzen Aufschub. Sammle dein Gemüt,  
Erwarte eine ruhigere Stunde.*

Burleigh.  
*Erwarte, zög're, säume, bis das Reich  
In Flammen steht, bis es der Feindin endlich  
Gelingt, den Mordstreich wirklich zu vollführen.*

Shrewsbury.  
*Du zitterst jetzt  
Vor dieser lebenden Maria. Nicht  
Die Lebende hast du zu fürchten. Zittre vor  
Der Toten, der Enthaupteten. Sie wird  
Vom Grab erstehen, eine Zwietrachtsgöttin,  
Ein Rachegeist in deinem Reich herumgehn  
Und deines Volkes Herzen von dir wenden.  
Du hast das Letzte, Äußerste getan -  
Welch Haupt steht fest, wenn dieses heil'ge fiel!*

Elisabeth.  
*Ach Shrewsbury! Ihr habt mir heut das Leben  
Gerettet, habt des Mörders Dolch von mir  
Gewendet - Warum ließt Ihr ihm nicht  
Den Lauf? So wäre jeder Streit geendigt,  
Und alles Zweifels ledig, rein von Schuld,  
Läg' ich in meiner stillen Gruft!  
Bin ich  
Zur Herrscherin doch nicht gemacht! Der Herrscher  
Muß hart sein können, und mein Herz ist weich.  
Ich habe diese Insel lange glücklich  
Regiert, weil ich nur brauchte zu beglücken.  
Es kommt die erste schwere Königspflicht,  
Und ich empfinde meine Ohnmacht -*

Burleigh.  
*Nun bei Gott!  
- Du sagst, du liebst dein Volk mehr als dich selbst,  
Das zeige jetzt! Erwähle nicht den Frieden  
Für dich und überlaß das Reich den Stürmen.  
- Denk an die Kirche! Soll mit dieser Stuart  
Der alte Aberglaube wiederkehren?*

Elisabeth.  
*Man überlasse mich mir selbst! Bei Menschen ist  
Nicht Rat noch Trost in dieser großen Sache.  
Ich trage sie dem höhern Richter vor.  
Was der mich lehrt, das will ich tun - Entfernt euch,  
Mylords!  
Ihr, Sir, könnt in der Nähe bleiben!*

Elisabeth.

*O Sklaverei des Volksdiensts! Schmäbliche  
Knechtschaft - Wie bin ich's müde, diesem Götzen  
Zu schmeicheln, den mein Innerstes verachtet!  
Wann soll ich frei auf diesem Throne stehn!  
Die Meinung muß ich ehren, um das Lob  
Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's  
Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.  
Oh, der ist noch nicht König, der der Welt  
Gefallen muß! Nur der ist's, der bei seinem Tun  
Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.  
Umgeben rings von Feinden, hält mich nur  
Die Volkskunst auf dem angefochtenen Thron.  
Mich zu vernichten streben alle Mächte  
Des festen Landes. Unversöhnlich schleudert  
Der röm'sche Papst den Bannfluch auf mein Haupt,  
Mit falschem Bruderkuß verrät mich Frankreich,  
Und offenen, wütenden Vertilgungskrieg  
Bereitet mir der DIVier auf den Meeren.  
So steh ich kämpfend gegen eine Welt,  
Ein wehrlos Weib! Mit hohen Tugenden  
Muß ich die Blöße meines Rechts bedecken,  
Den Flecken meiner fürstlichen Geburt,  
Wodurch der eigne Vater mich geschändet.  
Nein, diese Furcht soll endigen!  
Ihr Haupt soll fallen. Ich will Frieden haben!  
Wo ich mir eine Freude, eine Hoffnung  
Gepflanzt, da liegt die Höllenschlange mir  
Im Wege. Sie entreißt mir den Geliebten,  
Den Bräut'gam raubt sie mir! Maria Stuart  
Heißt jedes Unglück, das mich niederschlägt!  
Ist sie aus den Lebendigen vertilgt,  
Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen.*

*Mit welchem Hohn sie auf mich niedersah,  
Als sollte mich der Blick zu Boden blitzen!  
Ohnmächtige! Ich führe beßre Waffen,  
Sie treffen tödlich, und du bist nicht mehr!*

*Ein Bastard bin ich dir? - Unglückliche!  
Ich bin es nur, solange du lebst und atmest.  
Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt,  
Er ist getilgt, sobald ich dich vertilge.  
Sobald dem Briten keine Wahl mehr bleibt,  
Bin ich im echten Ehebett geboren!*

Elisabeth.

*Wo sind die andern Lords?*

Davison.

*Sie sind gegangen,  
Das aufgebrachte Volk zur Ruh' zu bringen.*

Elisabeth.  
*Die wankelmüt'ge Menge,  
Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,  
Der auf dies Rohr sich lehnet! - Es ist gut,  
Sir Davison. Ihr könnt nun wieder gehn.*

*Und dieses Blatt - Nehmt es zurück - Ich leg's  
In Eure Hände.*

Davison.  
*Königin! Dein Name!  
Du hast entschieden?*

Elisabeth.  
*- Unterschreiben sollt' ich.  
Ich hab's getan. Ein Blatt Papier entscheidet  
Noch nicht, ein Name tötet nicht.*

Davison.  
*Dein Name, Königin, unter dieser Schrift  
Entscheidet alles,  
  
tötet, ist ein Strahl  
Des Donners, der geflügelt trifft - Dies Blatt  
Befiehlt den Kommissarien, dem Sheriff,  
Nach Fotheringhayschloß sich stehnden Fußes  
Zur Königin von Schottland zu verfügen,  
Den Tod ihr anzukündigen und schnell,  
Sobald der Morgen tagt, ihn zu vollziehn.  
Hier ist kein Aufschub: jene hat gelebt,  
Wenn ich dies Blatt aus meinen Händen gebe.*

Elisabeth.  
*Ja, Sir! Gott legt ein wichtig groß Geschick  
In Eure schwachen Hände. Fleht ihn an,  
Daß er mit seiner Weisheit Euch erleuchte.  
Ich geh und überlaß Euch Eurer Pflicht.*

Davison.  
*- Du legst dies Blatt in meine Hand, daß ich  
Zu schleuniger Vollziehung es befördre?*

Elisabeth.  
*Das werdet Ihr nach Eurer Klugheit -*

Davison.  
*Nicht  
Nach meiner!  
In klare Worte fasse deine Meinung:  
Was soll mit diesem Blutbefehl geschehn?*

Elisabeth.  
*- Sein Name spricht es aus.*

Davison.  
*So willst du, daß er gleich vollzogen werde?*

Elisabeth.  
*Das sag ich nicht und zittre, es zu denken.*

Davison.  
*Du willst, daß ich ihn länger noch bewahre?*

Elisabeth.  
*Auf Eure Gefahr! Ihr haftet für die Folgen.*

Davison.  
*Ich? Heil'ger Gott! - Sprich, Königin! Was willst du?*

Elisabeth.  
*Ich will , daß dieser unglücksel'igen Sache  
Nicht mehr gedacht soll werden, daß ich endlich  
Will Ruhe davor haben und auf ewig.*

Davison.  
*Es kostet dir ein einzig Wort. O sage,  
Bestimme, was mit dieser Schrift soll werden!*

Elisabeth.  
*Ich hab's gesagt, und quält mich nun nicht weiter!*

Davison.  
*Du hättest es gesagt? Du hast mir nichts  
Gesagt -*

Elisabeth.  
*Unerträglich!*

Davison.  
*Habe Nachsicht*

*Mit mir! Ich kam seit wenig Monden erst  
In dieses Amt! Ich kenne nicht die Sprache  
Der Höfe und der Könige - in schlicht  
Einfacher Sitte bin ich aufgewachsen.  
Drum habe du Geduld mit deinem Knecht!  
Laß dich das Wort nicht reun, das mich belehrt,  
Mich klarmacht über meine Pflicht -*

*Nimm dies Papier zurück! Nimm es zurück!  
Es wird mir glühend Feuer in den Händen.  
Nicht mich erwähle, dir in diesem fuchtbaren  
Geschäft zu dienen.*

Elisabeth.  
*Tut, was Eures Amts ist.*

Davison.  
*Sie geht! Sie läßt mich ratlos, zweifelnd stehn  
Mit diesem fürchterlichen Blatt - Was tu ich?  
Soll ich's bewahren? Soll ich's übergeben?*

*O gut! gut, daß Ihr kommt, Mylord! Ihr seid's,  
Der mich in dieses Staatsamt eingeführt!  
Befreit mich davon. Ich übernahm es,  
Unkundig seiner Rechenschaft! Laßt mich  
Zurückgehn in die Dunkelheit, wo Ihr  
Mich fandet, ich gehöre nicht auf diesen Platz -*

Burleigh.  
*Was ist Euch, Sir? Faßt Euch. Wo ist das Urteil?  
Die Königin ließ Euch rufen.*

Davison.  
*Sie verließ mich  
In heft'gem Zorn. O ratet mir! Helft mir!  
Reißt mich aus dieser Höllenangst des Zweifels.  
Hier ist das Urteil - Es ist unterschrieben.*

Burleigh.  
*Ist es? O gebt! Gebt her!*

Davison.  
*Ich darf nicht*

Burleigh.  
*Was?*  
Davison.  
*Sie hat mir Ihren Wunsch noch nicht deutlich -*  
Burleigh.  
*Nicht deutlich! Sie hat unterschrieben. Gebt!*  
Davison.  
*Ich soll's vollziehen lassen - soll es nicht*  
*Vollziehen lassen - Gott! Weiß ich, was ich soll?*

Burleigh.  
*Gleich, augenblicks sollt Ihr's vollziehen lassen.*  
*Gebt her! Ihr seid verloren, wenn Ihr säumt.*  
Davison.  
*Ich bin verloren, wenn ich's übereile.*

Burleigh.  
*Ihr seid ein Tor, Ihr seid von Sinnen! Gebt!*

Davison.  
*Was macht Ihr? Bleibt! Ihr stürzt mich ins Verderben*